

WALDORF WELTWEIT

Steiner und die Waldorfschule

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

CHILE
Die kleine Waldorf-
schule auf Rapanui

[WELT]BLICK
Das Heft im Heft
zur Notfallpädagogik

RUDOLF STEINER
Waldorfpädagogik
und ihre Entwicklung

Inhalt

RUDOLF STEINER UND DIE WALDORFSCHULE

Rudolf Steiner starb nur sechs Jahre nach der Gründung der ersten Waldorfschule. In dieser Ausgabe von Waldorf Weltweit betrachten wir die weltweite Entwicklung der Waldorfpädagogik, die ohne Rudolf Steiners Impulse nicht erfolgt wäre. In unserem aktuellen Themenschwerpunkt ab **Seite 7** gehen wir diesen Impulsen nach und schauen an fünf Beispielen aus jeweils einem Kontinent auf die Vielfalt der Waldorfpädagogik.

Titelfoto:

Michaël Steinerschule in Turnhout, Belgien. ©Nicolai Kaufmann, Leica Camera AG. Aus dem Buch „Einblicke Weltweit – Insights Worldwide“, mehr dazu auf S. 30.



TÜRKEI: INTERNATIONALES SYMPOSIUM ZUR WALDORFPÄDAGOGIK

Nach über zehn Jahren fand in der Türkei ein zweiter Kongress zur Waldorfpädagogik statt. Mehr als 300 an der Waldorfpädagogik Interessierte kamen in Izmir zusammen. An zwei Tagen konnten die Teilnehmenden Grundlegendes über Waldorfpädagogik erfahren.

Seite 5

WALDORF WELTWEIT

- 4 Über uns
- 5 Türkei
Internationales Symposium zur
Waldorfpädagogik in Izmir
- 6 Ghana
Das Cosmos Center wird größer



NOTFALLPÄDAGOGIK: [WELT]BLICK IM HEFT

Mit dem Magazin [welt]blick informiert das Team der Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* regelmäßig über unsere weltweite notfall- und traumapädagogische Arbeit. Diesmal unter anderem mit Berichten aus der Ukraine, der Türkei und dem Westjordanland.

Ab Seite 21

GEORGIEN: HEILPÄDAGOGISCHE EIN- RICHTUNGEN BRAUCHEN SPENDEN

Die heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen in Georgien sind besondere Orte. Die *Freunde der Erziehungskunst* unterstützen sie schon seit vielen Jahren. Zurzeit ist diese Hilfe noch stärker notwendig als sonst.

Seite 35

THEMA

- 7 Rudolf Steiner und die Waldorfschule
- 8 Die ethische Kompetenz des Einzelnen stärken
- 13 Waldorfschulen auf fünf Kontinenten: Ozeanien/Rapa Nui, Asien/Tre Xanh, Vietnam, Afrika/Kenia, Europa/Turnhout, Amerika/Argentinien
- 18 Waldorf in der Welt
- 20 Impressionen
- 30 Der große Blick in die Welt: Bücher zur Waldorfpädagogik weltweit
- 21 [welt]blick
Das Heft im Heft zur Notfallpädagogik
Aus der Arbeit der Notfallpädagogik. Türkei: Training für Pädagog:innen aus Syrien. Ukraine: Drei Jahre Resilienzförderung. Westjordanland: Pädagoginnen und Pädagogen stärken. Kurz notiert

AUS UNSERER ARBEIT

- 31 Internationale Zusammenarbeit
Kurs auf das zweite Jahrhundert Waldorf
- 33 Freiwilligendienste
Wandel, Wirkung, Weitblick
- 35 Georgien
Dringender Spendenaufruf
- 36 Ökologischer Freiwilligendienst
Den ganzen Tag draußen sein - FÖJ auf der Jugendfarm
- 38 Freiwilligendienst im Ausland
Ich kam hierher als ein Unwissender
- 40 Spenden und Helfen
- 41 Impressum
- 42 Bildungspatenschaften
- 46 Klassenpatenschaft
Moldawien, Liceul Teoretic Waldorf

Über uns

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern seit über 45 Jahren Waldorfpädagogik weltweit. Der Verein hat sich ständig weiterentwickelt und arbeitet in seinen Büros in Berlin und Karlsruhe mit verschiedenen Schwerpunkten.



Waldorf Weltweit

Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden 1971 mit dem Ziel gegründet, Waldorfschulen, Waldorfkinderergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern. Es liegt uns sehr daran, Kindern und Jugendlichen weltweit gute Bildungschancen zu eröffnen. Weit über 600 Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und begleitet werden. Wir unterstützen waldorfpädagogische Kindergärten und Schulen sowie anthroposophische heilpädagogische Institute weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiter. Unsere Bildungspatenschaften ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit Stipendien. Beim WOW-Day (Waldorf One World) koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit.

Freiwilligendienste

Seit über 30 Jahren engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* als staatlich anerkannter Träger für Freiwilligendienste im In- und Ausland. Mit jährlich über 1.800 Freiwilligen bieten sie jungen Menschen die Möglichkeit, in verschiedenen sozialen und ökologischen Bereichen aktiv zu werden und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Einsatzstellen sind so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Freiwillige arbeiten in Waldorfkinderergärten und -schulen, in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie in Projekten der biodynamischen Landwirtschaft. Für internationale Freiwillige, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, ermöglicht das Incoming-Programm den Freiwilligendienst bundesweit. Mit ihren Freiwilligendiensten fördern die *Freunde der Erziehungskunst* interkulturellen Austausch, persönliche Entwicklung und ein gesellschaftliches Miteinander, das auf Vertrauen und Verantwortung aufbaut.



Notfallpädagogik

Seit 2006 engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* Rudolf Steiners mit der Notfallpädagogik für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen und auf der Flucht. Die Notfallpädagogik hilft mit waldorfpädagogischen Methoden bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Mit Kunsttherapie und erlebnispädagogischen Übungen kann das Vertrauen zu sich selbst und seinen Mitmenschen gestärkt und Erstarrungen gelöst werden. Diese Art der Traumaarbeit hat sich bereits in zahlreichen Einsätzen weltweit bewährt. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die internationale Vernetzung und die Fortbildung lokaler Fachkräfte.



Türkei

Internationales Symposium zur Waldorfpädagogik in Izmir

Nach über zehn Jahren fand in der Türkei ein zweiter Kongress zur Waldorfpädagogik statt. Mehr als 300 an der Waldorfpädagogik Interessierte kamen in Izmir zusammen. An zwei Tagen, dem 7. und 8. Dezember 2024, konnten die Teilnehmenden durch Vorträge und in Workshops Grundlegendes über Waldorfpädagogik in einer festival-ähnlichen Atmosphäre erfahren.

Wie können unsere Kinder im Kindergarten, in der Vorschule und in den Folgejahren der Schule so begleitet werden, dass sie auf die Anforderungen unserer Zeit vorbereitet sind, dabei aber gesund bleiben und widerstandsfähig werden? Welchen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage kann die Waldorfpädagogik leisten?

Diese Leitfrage durchzog alle Teile der Veranstaltung. Die Teilnehmenden waren zum Großteil Pädagoginnen und Pädagogen aus Kindergärten und Schulen, aber auch Eltern, Therapeut:innen,

Ärzt:innen und Sozialarbeiter:innen sowie Mitarbeitende aus schulischen und öffentlichen Verwaltungen. Die beiden Arbeitstage wurden jeweils durch Vorträge von Philipp Reubke (Pädagogische Sektion am Goetheanum), Alfred Rahmen und Jürgen Lohmann (beide sind Dozenten für Lehrerbildung) eingeleitet und abgeschlossen.

In fast 20 Workshops konnten die Gäste zu theoretischen Themen nachfragen und miteinander ins Gespräch kommen; es gab aber vor allem praktische Workshops, in denen gemalt, gesungen und sich bewegt wurde. Alle Workshops wurden durch waldorfpädagogisch ausgebildete Kolleginnen und Kollegen aus der Türkei durchgeführt.

Es war eine freundliche und sehr wohlgesonnene Stimmung mit Freude und Zugewandtheit sowie Interesse und Neugier. Das insgesamt sechsköpfige Organisationsteam hat Großartiges geleistet und dafür gesorgt, dass alle Veranstaltungen reibungslos stattfinden konnten und die Vorträge der Gäste simultan perfekt übersetzt wurden.

Möge diese Veranstaltung mit dafür sorgen, dass die Waldorfpädagogik in der Türkei weiterwächst und immer mehr gedeiht! Es war eine Freude, mit dabei und ein Teil dieses Wochenendes gewesen zu sein.

Jürgen Lohmann



Ghana

Das Cosmos Center wird größer

Das Cosmos Center in Dormaa ist eine heilpädagogische Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit schwersten Behinderungen. Hier leben und lernen zurzeit 24 Kinder in liebevoller Umgebung und erhalten täglich drei gesunde Mahlzeiten, die von den mit im Zentrum lebenden Mmas und einer Köchin zubereitet werden. Das Team, bestehend aus dem Lehrer Ayala, dem Manager Nana Owusu, den Mmas und der Aachener Förderlehrerin Patrice Reinhardt, freut sich, dass vor etwa einem Jahr auf dem gegenüberliegenden Grundstück einige Werkstätten und ein Gästehaus gebaut werden konnten. Möglich wurde dies unter anderem durch Spenden aus unserem Spendenaufruf für heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen im Sommer 2023. Nun berichtet uns Patrice Reinhardt, wie die neu gebauten Werkstätten sich mit Leben füllen.

Seit einem Jahr stehen auf dem Grundstück, auf dem kurz zuvor noch eine Müllkippe war, ein Handwerkerhaus, in dem zwei Gewerke ausgeübt werden können, und unser Gästehaus. Die Idee war, dass sich dort Handwerker und Handwerkerinnen niederlassen und sie im Gegenzug zum mietfreien Wohnen einige unserer Großen unter ihre Fittiche

nehmen und diesen ein Stück Welterfahrung und Teilhabe ermöglichen. Rita, die Frau unseres Lehrers und Hausvaters Ayala, belegte ein paar Monate nach der Geburt ihres dritten Sohnes einen Werkraum mit ihrer Schneiderei. Jeden Nachmittag sitzen dort zwei bis drei unserer größeren Mädchen, schauen zu wie Rita schneidert und versuchen erste Nähschritte von Hand. Als erstes entstanden Festtagskleider für unsere Kinder.

Das zweite Handwerkerzimmer stand zunächst noch leer. Nana Owusu, unser Manager, berichtete mir, wie schwierig es sei, Handwerker:innen zu finden, die bereit sind, mit unseren Jugendlichen zu arbeiten. Sie befürchten Gehaltseinbußen. Doch dann ergab sich der sogenannte afrikanische Zufall: Auf dem Klinikgelände begegneten wir einem alten Bekannten von Nana Owusu, einem Schuhmacher. Wir kamen ins Gespräch, der Schuhmacher zeigte Interesse, kam ein paar Tage später ins Center und sagte zu! Er ist selber leicht körperbehindert und hat keinerlei Probleme mit unseren Kindern zu arbeiten. Anfang Dezember zog er ein.

Aufgrund der heftigen Kostenexplosion in Ghana mussten wir die Gehälter aller Beschäftigten für 2025 deutlich erhöhen. Dankbar bin ich an erster Stelle den *Freunden der Erziehungskunst*, die uns nicht nur da, wo es Not tut, unterstützen, sondern einfach als Menschen, und das kleine Center innerlich mittragen. Vielen Dank auch an Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des WOW-Day Spenden gesammelt haben und an die Schulgemeinschaften, die uns durch Spenden aus ihren Basaren sehr helfen!

THEMA

RUDOLF STEINER und die Waldorfschule

Anlässlich des 100. Todestages Rudolf Steiners blicken wir auf seine grundlegenden Ideen für die Waldorfpädagogik. Außerdem zeigen wir, wo überall auf der Welt Waldorfschulen und Waldorfkindergärten entstanden sind (ab Seite 18) und stellen Ihnen je eine Waldorfschule auf fünf Kontinenten der Erde vor (ab Seite 13).



Die Stuttgarter
Schulgemeinschaft auf
dem Turnplatz 1927

Die schwäbischen
Unternehmer Berta und
Emil Molt, aus deren
Impuls die erste
Waldorfschule entstand.

Die ethische Kompetenz des *Einzelnen* stärken

Rudolf Steiner (1861-1925) und die Waldorfschule



Als Emil Molt das zwischen opulenten Villen gelegene Ausflugsrestaurant Uhlandshöhe am Kanonenweg erwarb, lag dieses an einem Spazierweg, den die Stuttgarter sonntags wählten, um dem Smog des Tales zu entfliehen und die bessere Luft in der Höhe zu genießen. Aber eben nicht nur die bessere Luft, sondern auch den Kuchen und den Kaffee auf den ausgebreiteten Terrassen des Restaurants, die so kurz nach den Jahren des gewaltsamen Ersten Weltkrieges ein echtes Labal waren.

Eine Postkarte ist überliefert, auf der die Spaziergänger:innen auf dem Kanonenweg wie auch die Tram zu betrachten sind, die die müderen Gäste transportierte. Auf dem Kanonenweg spazierten natürlich auch die Gründer der ersten Waldorfschule und nach 1919 drängten sich zunehmend viele jüngere und ältere Kinder, denn schon nach wenigen Jahren besuchten fast tausend Schüler:in-



nen und Schüler den Unterricht in den umgebauten Räumen und ab 1923 auch in einem am Hang des Ameisenbergs gelegenen Neubau.

Der Kauf des Schulhauses und die Einrichtung der ersten Waldorfschule sind Emil (1876–1936) und Berta (1876–1939) Molt zu verdanken, die einen Großteil ihres mit der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik erworbenen Vermögens in diese Schule investierten; die Grundlagen der Pädagogik der Waldorfschule legte Rudolf Steiner in seinem Vortragszyklus Allgemeine Menschenkunde vom 21. August bis zum 5. September 1919 in Stuttgart. Sie engagierten den Balten Herbert Hahn (1890–1970) und den Badener Lehrer E. A. Karl Stockmeyer (1886–1963), der dann die Lehrkräfte suchen sollte und schließlich die Schule organisierte.

Die heute am häufigsten für diesen freien Bildungsimpuls verwendeten Namen, Waldorfschu-

le und Rudolf-Steiner-Schule, weisen nach wie vor auf die Gründer Emil Molt und Rudolf Steiner hin. Mit den Namen können auch ihre Gründungsimpulse mit den Schulen verbunden bleiben; einerseits eine Pädagogik auf der Grundlage einer Anthropologie des werdenden Menschen, andererseits eine Schule, die sich für Freiheit im Bildungs-





Die vierte Klasse der
Waldorfschule Stuttgart mit
ihrem Lehrer Christoph Boy,
1920

Das Haupthaus
(Foto: Charlotte
Fischer)

Das Festsaalgebäude
(Foto: Charlotte
Fischer)

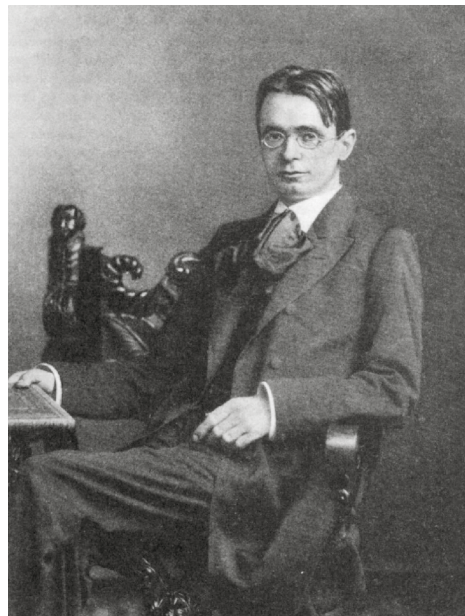


wesen und Humanität einsetzt. Und das seit über einem Jahrhundert und als eines der unbekanntesten und erfolgreichsten deutschen kulturellen Exportgüter.

Rudolf Steiner intensivierte sein Schaffen während seiner letzten Lebensjahre und legte Grundlagen nicht nur für die Pädagogik, sondern auch für viele andere Arbeitsfelder, wie etwa für Landwirtschaft und Medizin. Dabei ging Rudolf Steiner in den allermeisten Fällen von Fragen aus, die ihm von Menschen gestellt wurden und die eine andere Herangehensweise an ihren Beruf suchten. Charakteristisch für Rudolf Steiner ist, dass er Menschen sehr genau zuhörte und wenn er einmal antwortete, sie mit seinen Bemerkungen dazu anregte, selbst in ein übendes Verhältnis zu sich zu gelangen. Das übende Verhältnis bezog sich dabei nie nur auf die eigene Person, sondern beinhaltete immer auch den Weltbezug. Viele Beschreibungen der Begegnungen mit Rudolf Steiner zeugen davon. Unberührt lies er niemanden. Rudolf Steiner konnte große Säle füllen und zu tausenden Menschen sprechen, zum Beispiel wenn er über mögliche gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg sprach, aber er konnte auch für kleinste Kreise sprechen, so zum Beispiel zu den vierundzwanzig Zuhörern beim Kurs Allgemeine Menschenkunde 1919 in Stuttgart.

Wenn Rudolf Steiner dann und wann mit Hut und Spazierstock den Kanonenweg entlangkam,

Rudolf Steiner
(1863–1925)



sah man ihm nicht an, welche revolutionäre Gedanken er in sich trug. Seine Gedanken für eine Gesellschaft, in der der einzelne seine Initiative entfalten kann und ihm ein verantwortlich zu nutzender Freiraum zusteht, weil ihn der gesunde Menschenverstand leitet (mir ist bekannt, dass der Ausdruck „gesunder Menschenverstand“ derzeit von bestimmten politischen Kräften missbraucht wird), seine Gedanken zur praktischen Partizipation aller bei Belangen, die alle angehen, seine Gedanken zu Unternehmertum, zu den Aufgaben des Staates und deren Finanzierung, alle diese Gedanken sind nur deshalb revolutionär, weil sie auf die Selbstbestimmung und ethische Kompetenz des Einzelnen bauen und ihm die Fähigkeit zugestehen, die eigene Freiheit verantwortlich zu nutzen und zum Wohle des Ganzen zu handeln. Das von Regierenden definierte Wohl des Ganzen gibt also nicht den Rahmen für die erlaubten Handlungen des Einzelnen ab. Dass diese revolutionären Gedanken praktisch nur funktionieren, wenn das Bildungswesen die ethische Kompetenz des Einzelnen gestärkt hat, steht außer Frage. Und wie diese ethische Kompetenz im Einzelnen angeregt und gestärkt werden kann, dafür gibt es hundertfache Anregungen in Idee und Praxis der Waldorfschule.



Rudolf Steiner, so könnte man sagen, nutzte seine Zusammenarbeit mit Emil Molt, Herbert Hahn und E. A. Karl Stockmeyer so, dass er mit der Waldorfschule eine Einrichtung schuf, in der wie in einem Pilotprojekt unter dem Brennglas ausprobiert werden konnte, ob einzelne Menschen mit all ihrem aus der Vergangenheit stammenden Ballast so aufwachsen und so miteinander arbeiten und umgehen können, dass eine Freiheitsgesellschaft möglich wird. Und in Rudolf Steiners Sinne ist eine Freiheitsgesellschaft wohl immer eine Gesellschaft, in der jede und jeder Einzelne mit seinen und ihren jeweiligen Fähigkeiten und Impulsen beteiligt ist, alle Beteiligten sich miteinander darüber verabreden, wie sie das Zusammenleben gestalten und handhaben wollen und sich gegenseitig das Leben ermöglichen.

Die Wirkung Rudolf Steiners war zu seinen Lebzeiten auf kleinere, kulturell interessierte Kreise beschränkt, auch wenn er bei seinen Vorträgen im-

mer wieder viele Menschen anzog. Seine Wirkung nahm dann nach seinem Tod wohl erst einmal ab; aber die Hefe seiner Ideen und Impulse gährte. Seine Anregungen wurden auf vielen Gebieten von Menschen, die sich nicht mit dem Materialismus des 20. Jahrhunderts begnügen wollten, aufgegriffen und lebenspraktisch wirksam. Die Waldorfbewegung entwickelte sich trotz der Unterbrechungen des Zweiten Weltkrieges und breitete sich ab dem letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts immer weiter aus, so dass sie heute in jeder Weltgegend anzutreffen ist. Und wenn man heute am 1946 in Haußmannstraße umbenannten ehemaligen Kanonenweg entlanggeht und über diese Entwicklungen nachsinnt, ist es doch tief erstaunlich, wie eine Idee, die 1919 von zwölf Lehrerinnen und Lehrern praktisch umgesetzt wurde, sich in einem Jahrhundert derart weit ausbreiten, in so unterschiedlichen Formen entwickeln und für so viele tausende Menschen Bedeutung erlangen konnte. So bringt man Neues in die Welt.

Nana Göbel



Die historischen Bilder in diesem Artikel finden Sie auch in dem dreibändigen Buch *Die Waldorfschule und ihre Menschen Weltweit. Geschichte und Geschichten - 1919-2019* von Nana Göbel, erschienen im Verlag Freies Geistesleben. Erhältlich über www.waldorfbuch.de.



Ozeanien

Die kleine Waldorfschule von Rapa Nui

Auf Rapa Nui (Osterinsel) leben knapp 8.000 Menschen. Die 163 Quadratkilometer große Insel gehört geographisch zu Ozeanien, politisch aber zum rund 4.000 Kilometer Luftlinie entfernten Chile – entsprechend ist das Bildungssystem chilenisch geprägt. Vor etwa fünf Jahren entstand hier die erste Waldorfschule der Insel. Im neuen Schuljahr wächst die kleine Schulgemeinschaft von Waldorf Hanua-nua Mea von 16 auf 25 Kinder an.

Die Idee, eine Waldorfschule auf Rapa Nui zu gründen, entstand durch den Kontakt der Gründerin Vairoa Ika Guldman mit einer – genau wie sie selbst – auf Rapa Nui geborenen jungen Frau. Diese hatte als Schülerin eine Waldorfschule in Australien besucht und arbeitet dort mittlerweile als Waldorfpädagogin. Sie erzählte ihr von ihren Erfahrungen als Waldorfschülerin und gab später auch einen Workshop über Waldorfpädagogik auf Rapa Nui. Inspiriert durch die positiven Schilderungen nahm Vairoa Kontakt zu weiteren ehemaligen Waldorfschüler:innen auf und beschloss 2020 schließlich, zunächst einen Kindergarten zu

gründen. Sie vertiefte ihre Auseinandersetzung mit der Waldorfpädagogik unter anderem durch regelmäßige Online-Treffen mit einer Waldorflehrerin in Chile, die zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Covid19-Pandemie nicht selbst vor Ort sein konnte. Im März 2021 entstand eine erste kleine Kindergartengruppe, für die ein Raum in einer Bildungseinrichtung zur Verfügung gestellt wurde. Zwei Jahre später waren einige der Kinder dem Kindergarten

entwachsen und an einem anderen Standort wurde ein ehemaliges Hostel zu einer kleinen Schule umgebaut. Eine erfahrene Waldorflehrerin aus Lateinamerika wurde eingestellt. Sie und Katiki, eine Waldorfpädagogin aus Rapa Nui, arbeiteten intensiv daran, den kulturellen Kontext von Rapa Nui in den Lehrplan zu integrieren. Denn, so betont die Gründerin Vairoa: „Das stärkt die kulturelle Identität jedes Kindes und fördert auch den Gebrauch und Erhalt der lokalen Sprache“. Dass dies für Rudolf Steiner besonders wichtig war, haben die jungen Pädagoginnen auch bei der Beschäftigung mit seinen Vorträgen festgestellt.

Das neue Schuljahr bedeutet für die kleine Schule ein Wachstum der Schülerzahl von 16 auf 25. Dann wird es neben der Kindergartengruppe und der gemeinsam unterrichteten ersten und zweiten Klasse auch eine dritte Klasse geben.



Asien

Der schwere Weg vom Kindergarten zur Grundschule: Tre Xanh in Vietnam

Schon seit über 20 Jahren gibt es in Vietnam kleine Waldorfinitiativen, vor allem in Form von Kindergärten in Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon). Doch für diese gibt es viele Bestimmungen, Regelungen und Gesetze. Entsprechend aufwändig ist es, in Vietnam einen Waldorfkindergarten zu betreiben – für Waldorfschulen ist es sogar noch schwerer.

In Vietnam kann man relativ einfach einen Waldorfkindergarten betreiben, solange er von maximal 36 Kindern besucht wird. Viele Kindergärten in Vietnam erfreuen sich großer Beliebtheit und wachsen schnell, so dass bald eine Lizenz erforderlich wird. Aber wenn der Kindergarten erst einmal eine Lizenz hat, wird er mehrmals im Jahr inspiziert und es müssen viele Regeln und Vorschriften befolgt werden.

So ist es den Kindern zum Beispiel nicht erlaubt, auf Bäume zu klettern; Spieleinrichtungen dürfen generell eine bestimmte Höhe nicht überschreiten. Echtes Gras oder natürlicher Boden wird nicht gern gesehen, stattdessen spielen die Kinder auf Kunstrasen. Holzklötze und Holzspielzeuge werden als gefährlich eingestuft, weil Kinder sich damit schlagen könnten. Im Kindergartengelände darf es keinerlei Steine geben. Im Gruppenraum müssen alle Spielzeuge aus Plastik sein – Holz, Stein oder Metall gelten als „gefährlich“, Stoffpuppen oder alles, was gestrickt oder gehäkelt ist, als „schmutzig“.

Trotz dieser widrigen Umstände gibt es einige liebevoll gestaltete Waldorfkinderärten in Vietnam. Tho Trang („weißer Hase“) war einer der ersten in Ho-Chi-Minh-Stadt. Bei der Gründung im Jahr 2003 lag er am Stadtrand, zog aber einige



Jahre später in die Stadt. 2016 erfolgte ein weiterer Umzug auf ein zweitausend Quadratmeter großes Grundstück am Saigon River, mit dem auch ein Namenswechsel einherging: aus Tho Trang wurde Tre Xanh („grüner Bambus“).

Dieser Kindergarten umfasst heute insgesamt sieben Gruppen: drei Gruppen für Kinder von 18 Monaten bis drei Jahren und vier Gruppen für Kinder von vier bis sechs Jahren. Ab sechs Jahren gilt in Vietnam die Schulpflicht, doch erst nachdem es den Kindergarten bereits 15 Jahre gab, entstand hier die erste Klasse. Tre Xanh ist zurzeit als sogenanntes Soft Skills Center registriert, bald soll aber eine Schullizenz beantragt werden. Um für die Primarstufe (in Vietnam erste bis fünfte Klasse) Platz zu schaffen, wurde nun ein weiteres Grundstück gepachtet, um dort zunächst ein einfaches Gebäude zu errichten.





Afrika

Eine Waldorfschule im ländlichen Kenia

Seit 15 Jahren geht die Humane School durch Höhen und Tiefen. Nach dem Verlust ihres letzten Standortes musste ein neuer gefunden werden. Ein passendes Grundstück war schnell gefunden und dennoch mussten die Kolleginnen und Kollegen ebenso wie die Kinder viel Geduld aufbringen, bis ein neues Schulgebäude gebaut werden konnte.

Die bereits 2008 von Juliet Mia in der Umgebung des Dorfes Sirende nahe der Distrikthauptstadt Kitale gegründete Humane School war schon immer eine Schule für die Kinder der in der Gegend typischen in der Landwirtschaft tätigen Arbeiterinnen und Arbeiter. Nachdem die Schule schon mehrfach umziehen musste, zeichnete sich auch 2018 ab, dass das bis dahin genutzte Grundstück der kenianischen Eisenbahngesellschaft nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Doch nun war klar: Die Schule brauchte ein sicheres Grundstück, auf dem sie dauerhaft bleiben kann. Mit Hilfe von Spenden, unter anderem aus unserem Spendenaufwurf 2018 „Schulen im ländlichen Afrika“, konnte das gefundene Grundstück finanziert werden: Eine ehemalige Kaffeeplantage, nicht weit vom alten Standort entfernt. Eigentümer ist der Steiner School Education Trust (Träger der Waldorfschule in Nairobi-Mbagathi), der das Land der Humane School zur Nutzung überlässt. So ist das Grund-

stück in sicheren Händen und die etablierte und zuverlässig arbeitende Schule in Mbagathi hält ihre schützende Hand über den sich entwickelnden Keim Humane School.

Leider wurde das ganze Projekt sehr lange von einem örtlichen Beamten des Grundbuchamtes blockiert, der die Eintragung mit verschiedenen Entschuldigungen nicht vornahm. Das alte Grundstück musste längst verlassen und die Kinder in anderen Schulen untergebracht werden. Dennoch machte das Kollegium das Beste aus der Situation: Obwohl noch keine festen Häuser auf dem Grundstück gebaut werden durften, errichteten die Mitarbeitenden kurzerhand eine Wellblechhütte auf dem Gelände. Ab 2022 wurden endlich wieder über 50 Kinder in mehreren Gruppen verlässlich waldorfpädagogisch betreut. Und weil im September 2022 das Grundstück registriert werden konnte, konnte endlich auch gebaut werden. Die ersten Gebäude sind bereits fertiggestellt und der Einzug ist für April 2025 geplant.





Europa

Eine bunte Schulgemeinschaft in Turnhout

Die Michaëlschool im belgischen Turnhout wurde 1982 als Kindergarten gegründet und entwickelte sich seitdem von einer kleinen Waldorfinitiative zu einer qualitativ hochwertigen Schule mit einer vielfältigen Schülerschaft.

Die Michaëlschool Turnhout entstand als sich vier anthroposophischen Gruppen aus der Umgebung von Turnhout zusammenschlossen. Schon nach zwei Jahren als Kindergarten wurde 1984 eine erste Klasse eröffnet. Turnhout genießt in Belgien den Ruf einer Bildungsstadt. Bei nur 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gibt es 18 Grundschulen - fast alle katholisch. Entsprechend groß war die Konkurrenz für die Michaëlschool, die sich deutlich vom üblichen katholischen Schulsystem unterscheidet und lange Zeit



eher klein blieb. Erst 2015 begann die Schülerzahl deutlich zu steigen. Nach und nach wurden die bis dahin üblichen kombinierten Klassen aufgelöst und jede Jahrgangsstufe einzeln unterrichtet. Seit 2017 führt die Schule über die sechste Klasse hinaus und 2020 begann auch eine Oberstufe. Heute besuchen rund 250 Schülerinnen und Schüler die Grund-, Mittel- und Oberstufe der Michaëlschool. Hinzu kommen Kindergartenkinder und Kleinkinder in der Krippe. Die Kinder kommen aus sehr unterschiedlichen Familienverhältnissen. Nicht alle wohnen direkt in Turnhout, sondern fahren täglich aus den umliegenden Dörfern in die Schule. Die Familien der Schülerinnen und Schüler stammen derzeit aus 29 verschiedenen Nationen, darunter zum Beispiel Russland und die Ukraine, Palästina und Israel. Die Schule geht sehr bewusst mit der Vielfalt ihrer Schülerschaft um und ist stolz auf ihre bunte und aufgeschlossene Schulgemeinschaft. Die Auseinandersetzung mit der Anthroposophie und den Ideen Rudolf Steiners war und ist den Mitarbeitenden der Schule ein besonderes Anliegen. Daraus entstand 2018 der jährlich stattfindende Turnhout-Sommerkurs, der sich an alle Lehrkräfte in flämischen Waldorfschulen wendet und inzwischen regelmäßig von etwa 120 Lehrerinnen und Lehrern besucht wird.

Die Familien der Schülerinnen und Schüler stammen derzeit aus 29 verschiedenen Nationen, darunter zum Beispiel Russland und die Ukraine, Palästina und Israel.





Amerika

Die erste Waldorfschule Lateinamerikas

1939 gründete die Norwegerin Eli Lunde zusammen mit einer Mitstreiterin einen Kindergarten in Florida, einem Stadtteil von Buenos Aires, aus dem dann die erste Rudolf-Steiner-Schule Lateinamerikas entstand. Jahre bevor Eli Lunde nach Argentinien zog, studierte sie am Goetheanum in der Schweiz, wo Rudolf Steiner sie ermutigte, Waldorflehrerin zu werden.

Eli Lunde (1903–1997) wollte die Welt kennen lernen. Nachdem sie bereits an verschiedenen Orten unterrichtet hatte, begleitete sie 1938 eine Familie aus Uruguay in ihre Heimat, um als Erzieherin in dieser Familie zu arbeiten. Auf der anderen Seite des Rio de la Plata fand sie Menschen, die sich mit Anthroposophie beschäftigten und begann diese zu treffen. Zusammen mit Ingeborg Knäpper begann sie einen kleinen Kindergarten, aus dem bereits zwei Jahre später die erste Klasse hervorging. Sie begleitete das Wachstum der Schule und unterrichtete dort vierzig Jahre lang. Das Colegio Rudolf Steiner arbeitet bis heute am selben Standort in Florida und wurde immer wieder erweitert und ausgebaut. Die Schule wird heute von rund 500 Schülerinnen und Schülern besucht. Heute bietet das Colegio neben der normalen Waldorfbildung bis zur 12. Klasse auch die Möglich-

keit an, ein deutsches Sprachdiplom (DSD Schule) zu erwerben und gilt sie als sehr solide Schule.

Das Colegio Rudolf Steiner in Florida bildete den Ausgangspunkt für die Entwicklung der argentinischen Waldorfbewegung. Zusammen mit Annemarie Öhring begann Eli Lunde 1968 die zweite Waldorfschule in Buenos Aires, das Colegio Arcangel Micael, seit 1985 in Villa Adelina. Von dort aus erfolgte ab den 1980er Jahren die weitere Ausbreitung der Waldorfbewegung Argentiniens, die in den letzten Jahren noch einmal Fahrt aufgenommen hat. Heute gibt es weit über 50 Waldorf-kindergärten und Waldorfschulen in Argentinien.

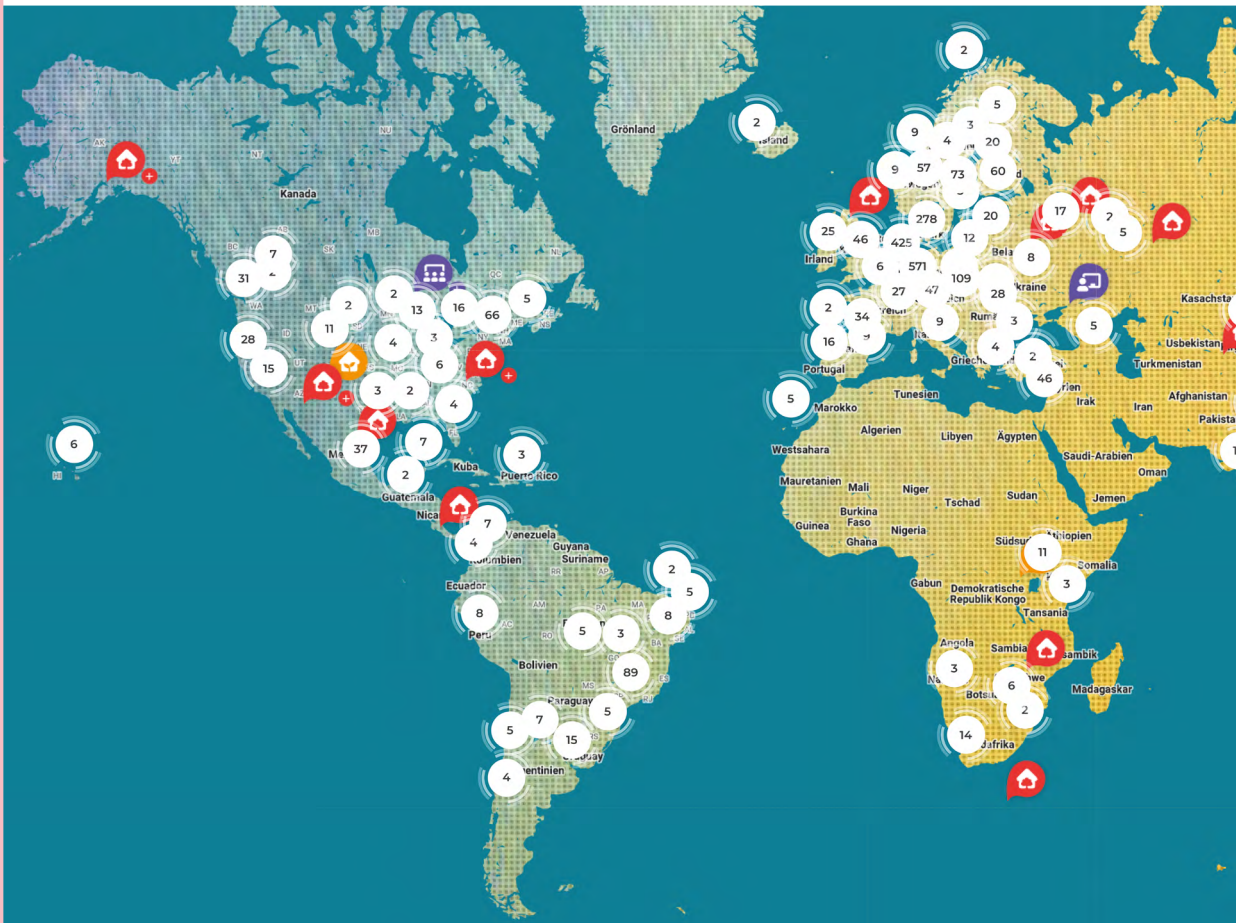
Das Colegio Rudolf Steiner in Florida bildete den Ausgangspunkt für die Entwicklung der argentinischen Waldorfbewegung.



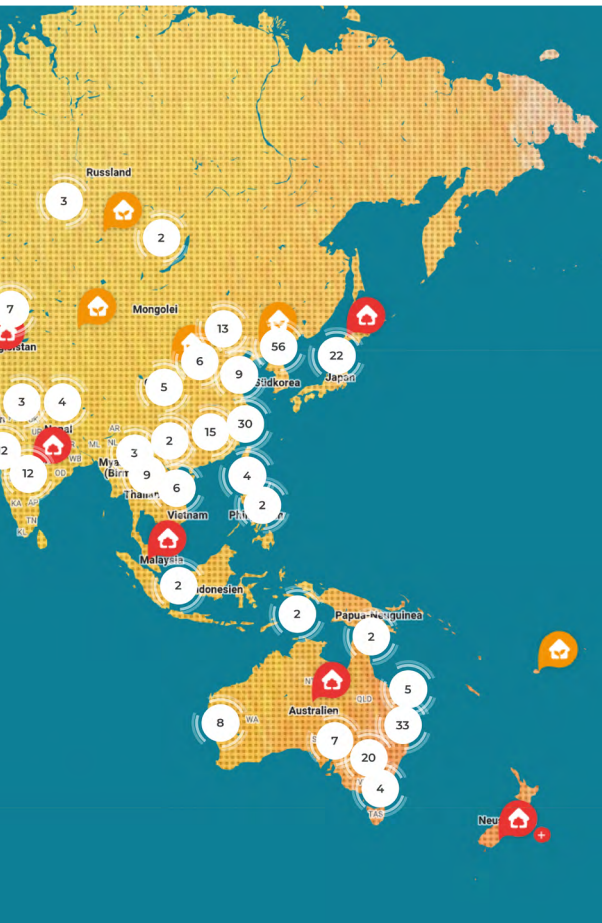
Waldorf in der Welt

Seit einigen Jahren betreuen die *Freunde der Erziehungskunst* die Webseite *SteinerWaldorf.World*, auf der alle Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und auch Seminare eingetragen werden können. Mit der interaktiven Weltkarte soll das weltumspannende Netzwerk der Waldorfpädagogik greifbar gemacht werden. Ihren Ursprung hatte die Webseite im Jahr 2019. Zum Jubiläum der Waldorfschulen wurde im Rahmen von Waldorf100

das Sichtbarmachen dieses einzigartigen Netzwerks angestoßen. Waldorfkindergärten, Waldorfschulen sowie andere waldorfpädagogisch arbeitende Einrichtungen können den eigenen Eintrag mit Text und Bild selbst gestalten und sich so der Welt vorstellen. Dank dieser Webseite wissen wir auch: Weltweit gibt es mehr als 1.900 Waldorfkindergärten und fast 1.300 Waldorfschulen, die offiziell als solche registriert sind.



1919 wurde die erste
Waldorfschule in Stuttgart
gegründet – heute gibt es
weltweit mehr als 3.000
Steiner-, Waldorf- oder
anthroposophische Schulen
und Kindergärten.



AFRIKA	KG	WS
Ägypten	1	1
Kenia	5	3
Namibia	1	1
Südafrika	14	16
Tansania	1	2
Gesamt Afrika	22	23

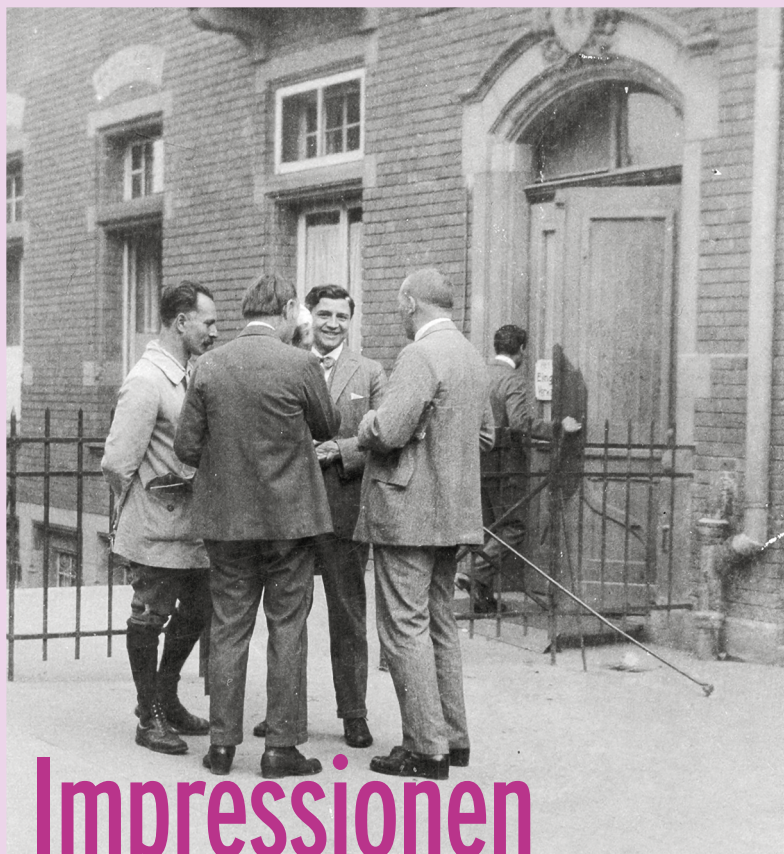
AMERIKA	KG	WS
Kanada	25	18
USA	142	124
Costa Rica		1
Dominikanische Republik		1
Guatemala		1
Mexiko	23	24
Puerto Rico	2	2
Argentinien	2	16
Brasilien	82	38
Chile		4
Ecuador		1
Kolumbien		5
Peru	1	4
Uruguay		2
Gesamt Amerika	277	241

ASIEN	KG	WS
China	37	7
Indien	14	8
Indonesien	1	1
Israel	39	27
Japan	15	7
Kasachstan		1
Kirgistan	3	2
Malaysia		1
Nepal	1	3
Philippinen	3	4
Südkorea	36	15
Tadschikistan		1
Taiwan	20	7
Thailand	5	4
Vietnam	7	
Gesamt Asien	181	88

EUROPA	KG	WS
Armenien	1	1
Belgien	34	38
Bosnien-Herzegowina	2	
Bulgarien	2	1
Dänemark	57	14
Deutschland	597	256
Estland	12	10
Finnland	41	23
Frankreich	22	19
Georgien		1
Griechenland	2	
Großbritannien	33	23
Irland	16	5
Island		2
Italien	37	39
Kroatien		2
Lettland		3
Liechtenstein	4	1
Litauen	16	5
Luxemburg	1	1
Moldawien	1	1
Niederlande	90	130
Norwegen	53	34
Österreich	36	23
Polen	13	7
Portugal	4	5
Rumänien	32	20
Russland	22	21
Schweden	80	44
Schweiz	66	32
Slowakei	4	2
Slowenien	15	6
Spanien	29	18
Tschechien	8	19
Türkei	2	1
Ukraine	4	4
Ungarn	58	45
Zypern		1
Gesamt Europa	1395	858

OZEANIEN	KG	WS
Australien	28	62
Neuseeland	18	12
Republik Fidschi		1
Gesamt Ozeanien	47	73
GESAMT WELTWEIT	1922	1283

KG = Kindergarten
WS = Waldorfschule



Impressionen

Die Freie Waldorfschule Uhlandshöhe -
damals und heute

Oben: Vor dem
Verwaltungsgebäude der
Freien Waldorfschule
Stuttgart 1937

Eurythmieunterricht
(Foto: Charlotte Fischer)



Das ehemalige Restaurant
Zur Uhlandshöhe

Aus dem Englischunterricht
(Foto: Charlotte Fischer)

Turnunterricht (Foto:
Charlotte Fischer)



[welt]blick

Frühjahr 2025

NEUES AUS DER NOTFALLPÄDAGOGIK



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

2025 begehen wir weltweit das 100. Todesjahr von Rudolf Steiner, dessen Werk ein festes Fundament unserer Arbeit ist und uns in der Notfallpädagogik immer wieder inspiriert und Kraft gibt. Im Angesicht der Weltereignisse sprach Steiner von der Hoffnung, die als schöpferische Macht verstanden werden kann und uns ermutigt trotz aller Hindernisse tätig zu bleiben. Hoffnung ist dabei nicht als etwas Passives zu verstehen, sondern als Vorbedingung zur Tat. Diese Tatkraft und die Liebe zum Handeln brauchen wir in unserer Arbeit, damit wir Kinder und Jugendliche unterstützen können, trotz Krieg und Krisen gesund in ihre Zukunft zu finden.

So möchte ich heute die Gelegenheit nutzen, um all den Menschen weltweit zu danken, die uns seit vielen Jahren ihre Expertise und Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen, indem sie dorthin reisen, wo der Bedarf besteht. Oder indem sie sich regelmäßig abends vor den Computer setzen, um Kolleginnen und Kollegen in den unterschiedlichsten Ländern der Welt durch Online-Meetings und Gespräche zu unterstützen. Menschen, die mit uns gemeinsam einen Funken der Hoffnung dort hintragen, wo diese möglicherweise nicht mehr oder nur noch sehr schwach existiert.

Die Möglichkeit zu helfen und die Möglichkeit etwas Sinnvolles zu tun – das sind die Aspekte, die uns wiederum dabei helfen, das Erlebte zu sortieren und zu integrieren. Aber vor allem sind es die Menschen, mit denen wir arbeiten und die uns immer wieder motivieren, weiter zu machen und die Hoffnung nicht zu verlieren. So erzählen wir in diesem Heft zum Beispiel von Faten aus Syrien, die voller Optimismus am Ende ihrer Fortbildung im Dezember sagte: „Jetzt fühle ich mich gestärkt, um die Aufgaben vor Ort wieder aufzugreifen.“ Auf unserer Webseite berichteten wir kürzlich auch von Ivan, der als Kind aus Sinjar vor den Milizen des sogenannten Islamischen Staates (IS) floh und dabei seinen Vater verlor. Die Zeit in unserem Child Friendly Space in einem Flüchtlingslager im

Nordirak beschreibt er zehn Jahr später mit „Wie das Gewogenwerden auf dem Schoß meines Vaters“. Und unsere Kolleginnen im Libanon fassten ihre Arbeit für uns so zusammen: „Wenn die Kinder beginnen zu uns in den Child Friendly Space zu kommen, sprechen sie oft die Sprache der Aggression. Wenn sie nach sechs Monaten regelmäßiger Besuche gehen, gehen sie in Freundschaft.“

Es wäre aber verkehrt zu meinen, dass unsere Arbeit ein reines Geben wäre. Wir können aus den Begegnungen immer viel mitnehmen – wir lernen von den Menschen und mit ihnen zusammen. So berichtet Irina, eine der ehrenamtlichen Kolleginnen, dass die Arbeit mit den Menschen in den unterschiedlichsten Kontexten für sie deswegen möglich ist, weil sie unmittelbar erkennen kann, wie die Begegnung und das gemeinsame Tun einen direkten positiven Einfluss auf die Kinder haben.

Vielleicht können wir nicht bei jedem Einsatz so viel bewirken wie wir uns das wünschen. Aber wir nehmen die Begegnungen mit nach Hause und können so zum Beispiel an Menschen erinnern, die den Luxus nicht haben, zu reisen und auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

In diesem Sinne blicken wir dankbar und hoffnungsvoll auf die kommende Zeit wissend, dass wir mit der vielen tatkräftigen Unterstützung durch die ehrenamtlichen Expertinnen und Experten sowie dank unserer Spenderinnen und Spender weiterhin Kinder und Jugendliche dort unterstützen können, wo es nötig ist und wir gerufen wurden.



*Mit einem
herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung
unserer notfall-
pädagogischen Arbeit*

Fiona Bay

Training für Pädagog:innen aus Syrien in der Woche des politischen Umbruchs

Am 6. Februar jährte sich das Erdbeben in der Türkei und Syrien zum zweiten Mal. Seitdem unterstützt die Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* beide Länder durch regelmäßige Workshops mit Kindern und Jugendlichen sowie Fortbildungen mit Erwachsenen in der Türkei. Auch in diesem Jahr werden weitere Fortbildungen mit syrischen und türkischen Pädagog:innen in Gaziantep und Istanbul stattfinden.

Im Dezember 2024 reiste ein internationales Team aus Trauma- und Notfallpädagog:innen für ein zweites mehrtägiges Treffen mit den Kolleginnen und Kollegen aus Syrien nach Gaziantep. Das erste Treffen in Präsenz fand im Mai 2024, die Treffen davor wiederum ausschließlich online statt, da eine Einreise nach Syrien nicht möglich gewesen war. Dennoch war durch das regelmäßige Zusammenkommen eine Verbundenheit zwischen den Teilnehmenden und dem Team entstanden und die Freude, sich persönlich zu treffen, sehr groß.

Im Fokus dieses zweiten Treffens stand vor allem, die praktischen Einheiten zu Musik, Bewegung

und Kunst noch mehr zu vertiefen. Allerdings fiel das Training der Pädagoginnen und Pädagogen aus Syrien genau in die Woche, in der sich dort alles veränderte. Der politische Umbruch klang die ganze Woche unterschwellig mit. Viele der Teilnehmenden konnten kaum Schlafen, konstant wurden die Nachrichten überprüft und in den Pausen viel diskutiert. Trotz der Aufregung und Unruhe, der Müdigkeit, Zerrissenheit und Hoffnung seitens der syrischen Pädagoginnen und Pädagogen wurde zusammen konstruktiv an Inhalten gearbeitet.

Faten Alabdullah aus Aziz arbeitet als Sozialarbeiterin für eine Hilfsorganisation, die unter anderem in Syrien tätig ist. Sie erzählte, dass für sie bereits die Online-Treffen eine große Bereicherung waren. Das Zusammenkommen in Präsenz im Mai und im Dezember war aber noch entscheidender für sie. Seitdem fühlt sie sich sicher und gut „ausgerüstet“ in ihrer Arbeit mit Kindern und Eltern. Für Faten kam dieses zweite Training genau zur richtigen Zeit. „Wir werden in ein neues Syrien zurück gehen, es warten viele Herausforderungen auf uns.“

Fiona Bay



Drei Jahre Resilienzförderung

Neben den vielen Krisen, die uns in den letzten Jahren Sorgen bereitet haben, die Nachrichten dominierten und eine große Verunsicherung bewirkten, spielt der Ukrainekrieg eine besondere Rolle. Nach 1945 ist es die erste große militärische Auseinandersetzung, die in Europa mehr oder minder vor unserer Haustür wütet. Der Krieg schwelt bereits seit 2014. Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden in der Ukraine aktiv, als dieser mit der großen Invasion 2022 deutlich verschärft wurde und es zu vielen Toten und einem großen Stress in der Bevölkerung kam. Die Waldorfpädagogin und Therapeutin Minka Straube und der anthroposophische Arzt Martin Straube reisten seitdem viele Male für die *Notfallpädagogik Freunde* in die Ukraine. Zum dritten Jahrestag der Großinvasion berichten sie über ihre Arbeit.

Wir haben mit den *Freunden* in den letzten drei Jahren bereits 40 Seminare vor Ort gegeben. Elf davon in Polen, wohin zu Beginn der Invasion zunächst viele Menschen aus der Ukraine geflohen waren. Neben mehreren fünftägigen Seminaren an verschiedenen Orten der Ukraine führten wir bislang vier Weiterbildungen zur Traumapädagogik mit jeweils acht Modulen durch; eine davon in Krakau/Polen, zwei in der Nähe von Lwiw und eine in Odessa. Die Teilnehmenden waren Lehrkräfte, Psycholog:innen, Kunsttherapeut:innen und enga-

gierte Freiwillige, die mit Kindern, Angehörigen von getöteten Soldat:innen oder mit Kriegsversehrten arbeiten.

Die Psychotraumatologie, das Verstehen des traumatischen Prozesses und die Kenntnis, was mit pädagogischen Maßnahmen bei traumatisierten Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen erreichbar ist, sind in der Ukraine noch weniger verbreitet, als bei uns. Das versuchen wir durch unser Angebot vor Ort zu ändern.

Die Weiterbildung Traumapädagogik beinhaltet neben dem inhaltlichen Input zur Psychotraumatologie viele methodische und praktische Übungen. Der Wechsel von inhaltlichem Input zur Psychotraumatologie und Traumapädagogik mit der Praxis der Erlebnispädagogik, sinnvollen Spielen für verschiedene Altersgruppen und Gesprächstechniken hat sich sehr bewährt. An fünf der acht Seminareinheiten gestalten Kunsttherapeut:innen, Eurythmist:innen und Fachleute, die Entspannungstechniken vermittelten, die Seminare mit.

In der ersten Zeit trafen wir auf Menschen, die sehr engagiert und zuversichtlich waren, dass der Krieg bald zu Ende sein würde – viele glaubten fest an den Sieg der Ukraine. Im Verlauf der Zeit wurden die Teilnehmenden immer erschöpfter, kriegsmüder und verzweifelter. Viele haben Opfer in der Familie oder im Bekanntenkreis zu beklagen und die Siegeszuversicht schwindet immer mehr. Aber für die Teilnehmenden wurden die regelmäßigen Treffen zu einem sicheren Ort. Viele formulierten es so, dass sie in den Modulen ihren „Akku aufladen“. Noch nie haben wir es in unserer langjährigen internationalen Tätigkeit in der Notfall- und Traumapädagogik erlebt, dass die Inhalte und die praktischen Anteile so schnell durch die Teilnehmenden aufgegriffen wurden und sofort in den Arbeitsstellen zur Anwendung kamen. Zudem entstanden in den Weiterbildungsgruppen unter den Teilnehmenden schnell





starke soziale Verbindungen mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Die Treffen wurden zu Kraftquellen, welche die Resilienz stärkten.

In den vielen Rückmeldungen der Teilnehmenden lesen wir, welche Wandlungen sie durch den Kurs durchlaufen haben. So schreibt eine Teilnehmerin: „Der Kurs hat mich verändert: Er hat mich sensibler, reaktionsfähiger, aufmerksamer und respektvoller, gleichzeitig aber auch widerstandsfähiger gegenüber den Herausforderungen der Arbeit und des Lebens gemacht. Ich lerne, in meinen Schwächen Chancen zu sehen sowie Schwierigkeiten als Herausforderungen zu betrachten, die gelöst werden können, indem ich etwas an mir selbst oder an einer Situation ändere. Außerdem versuche ich nun, an kleine Schritte zu glauben und sie nicht zu entwerfen, sondern sie anzuerkennen.“

Das Leben in der Ukraine hat sich für die meisten Menschen sehr verschlechtert; viele verlieren dadurch ihre Motivation und ihre Lebensfreude, sie werden depressiv und immer ängstlicher. Während der Fortbildungen erlebten die Teilnehmenden das

**„Ich lerne, in meinen
Schwächen Chancen zu sehen
sowie Schwierigkeiten als
Herausforderungen zu betrachten,
die gelöst werden können...“**

Gegenteil. So fragen wir uns immer: Wer lernt hier eigentlich von wem? Was uns in den Begegnungen entgegen kommt, ist ein riesiges Geschenk, das uns immer demütiger macht.

In diesem Jahr werden wir eine weitere Weiterbildungsgruppe begleiten, wir werden die bisherigen Teilnehmenden supervidieren und eine Gruppe aus den bisherigen Absolvent:innen zu Ausbilder:innen ausbilden – unser Ziel ist es, uns überflüssig zu machen. Wir wissen nicht, wie der Krieg weitergehen wird. Aber wir wissen, dass es Menschen gibt, die mitten im Krieg einen inneren Frieden aufbauen können und diese Fähigkeit weitertragen werden. Ihnen gelten unser Dank und unsere uneingeschränkte Wertschätzung!

Minka und Martin Straube

WESTJORDANLAND:

Pädagoginnen und Pädagogen stärken

Im Westjordanland erleben Schülerinnen und Schüler immer wieder, wie ihre Schulen durch radikale israelische Siedler:innen angegriffen werden oder das Militär plötzlich in der Schule auftaucht. Sie werden auf dem Weg zur Schule an Kontrollpunkten aufgehalten und kommen manchmal nicht durch. Im September 2024 war ein Team der Notfall- und Traumapädagogik das erste Mal an der Hope Flower Schule in Betlehem. Ein zweites Training im Januar 2025 soll vor allem die Pädagog:innen vor Ort stärken.

Am Ende des ersten Besuchs im letzten Jahr äußerten die Lehrkräfte den Wunsch, dass ein Team der Trauma- und Notfallpädagogik wiederkommen und insbesondere mit den Pädagog:innen weiterarbeiten möge. Nun konnten wir das Versprechen einhalten und waren vom 27. bis zum 31. Januar in Betlehem. Leider war jedoch unsere Anreise aufgrund von stundenlangem Warten am Kontrollpunkt verzögert worden. Außerdem konnten die Lehrkräfte einer Schule aus Hebron nicht teilnehmen, da die inzwischen unplanbaren Fahrten von einer Stadt zur anderen oft mit vielen Stunden des Wartens an den Kontrollpunkten verbunden sind.

Zu Beginn fragte uns der Lehrer Khaled: „Wie können wir geben, wenn wir nichts mehr haben?“ Er und andere Pädagog:innen erzählten von dem Gefühl der

Auswegslosigkeit, dem Gefühl, nicht mehr frei zu sein und von den anhaltenden Ängsten verfolgt zu werden. Viele berichteten, dass sie unter Schlaf- und Essstörungen leiden, manche berichteten von ihren Depressionen und Angstattacken. Wo also die Kräfte hernehmen, um den Kindern Sicherheit zu bieten und ihren Traumata sensibel zu begegnen?

Die nächsten Tage richteten wir den Fokus der gemeinsamen Arbeit darauf, mit den Pädagoginnen und Pädagogen die Methoden der Notfall- und Traumapädagogik zu vertiefen – zum einen durch theoretische Impulse zur Psychotraumatologie und Pädagogik, zum anderen durch Kunst Workshops, Bewegung und altersgerechtes Spielen. Im September hatten sie bereits erste Impulse bekommen und waren dementsprechend mit unserem Ansatz vertraut.

Auf die Frage an die Teilnehmenden, was sie sich für die Zukunft wünschen, kam die Antwort: Weitere Trainings. Diese dürften gerne auch noch länger dauern und andere Pädagoginnen und Pädagogen von weiteren Schulen sollten dazu eingeladen werden. Sie würden gerne mit ihnen teilen, was sie als kräftigend erlebt haben.

Die Arbeit im Westjordanland ist möglich dank der Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft.

Fiona Bay/Larissa Küllmar



Australien: **Online-Fortbildung** **in Trauma- und** **Notfallpädagogik**

Im September 2024 reiste eine Gruppe australischer Waldorflehrkräfte nach Europa, um nach neuen Impulsen für ihre Lehrtätigkeit zu suchen. In Karlsruhe besuchten sie das Parzival-Zentrum und erfuhren dort zum ersten Mal von der Trauma- und Notfallpädagogik. Sie erkundigten sich nach Fortbildungsmöglichkeiten, woraufhin Raphaela Logemann, Koordinatorin im Team der Notfallpädagogik, eine Online-Fortbildungsreihe organisierte. Partner:innen aus Südafrika, Brasilien, Kenia, den Niederlanden und Philippinen sowie dem Libanon führten die australische Gruppe in Theorie und Praxis der Notfall- und Traumapädagogik ein und stellten Projekte aus ihrer Arbeit vor. Und die Zusammenarbeit geht weiter: Unsere erfahrene Kollegin aus dem Libanon plant bereits den nächsten Schritt: die Gründung eines Kindergartens in Beirut. Für die Vertiefung der Grundlagen wird sie mit ihren Kolleg:innen aus der Online-Fortbildung im Kontakt bleiben.

Türkei: **Projektmanagement-** **Training für Kolleg:innen** **aus dem Irak, Libanon** **und der Türkei**

Ein Arbeitsschwerpunkt der Abteilung Notfallpädagogik liegt

auf langfristiger Unterstützung. Im Irak haben sich dadurch eigenständige Organisationen gebildet, im Libanon und der Türkei wurden Elemente der Notfall- und Traumapädagogik in bestehende Einrichtungen integriert. Für diese Organisationen stellt sich die Frage, wie ihre Projekte finanziert werden können. Um Unterstützung zu bekommen, bedarf es Kenntnisse im administrativen Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. Genauso sind allgemeine Kenntnisse des Projektmanagements gefragt. So hatte Lina Bäuerle, Koordinatorin der Notfallpädagogik, die Idee, diese Teams zu einem Projektmanagement-Training zusammenzubringen. Im November 2024 trafen sich daraufhin Mitarbeitende des notfallpädagogischen Teams mit den Kolleg:innen aus der Türkei, dem Irak und Libanon, um intensiv an diesen Inhalten zu arbeiten. Für die Teilnehmenden war es sehr wichtig zu sehen, dass andere die gleichen Fragen haben. Am Ende wussten sie, dass sie zu einer Gruppe gehören, die das gleiche Ziel und Wissen hat.

Kenia: **Kinder und Jugendliche** **mit Behinderungen** **schützen**

Seit zwölf Jahren kooperiert das Team der Notfall- und Traumapädagogik mit Waldorf Kakuma. In der Flüchtlingsstadt Kakuma im Norden Kenias arbeiten Pä-

dagog:innen mit Kindern und Jugendlichen in Kinderschutzzentren. Anfang des Jahres reisten eine Kollegin und ein Kollege aus den Niederlanden, beide aus dem Bereich Heilpädagogik, dort hin und begleiteten die Arbeit für zwei Monate. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind oft traumatischen Situationen ausgesetzt. Manche haben vielleicht Schwierigkeiten sich zu artikulieren, so dass bereits in der Kommunikation Missverständnisse und Unverständnis entstehen. Physische Beeinträchtigungen führen möglicherweise dazu, dass die Betroffenen einer unangenehmen oder vielleicht sogar bedrohlichen Situation nicht entgehen können. Ziel ist es daher, einen geschützten Raum für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Ende Februar arbeiteten die beiden mit weiteren Kolleg:innen aus Kakuma außerdem noch eine Woche im 800 Kilometer entfernten Mukuru kwa Njenga. Bereits zweimal war ein trauma- und notfallpädagogisches Team in diesem Teil von Nairobis Armutsviertel, um die Pädagog:innen vor Ort zu schulen und zu begleiten. Dieses Mal lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“.



Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice

Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721 20111-132

Fax +49 (0)721 20111-180

nfp.spenden@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE06 4306 0967 0800 8007 00

BIC: GENODEM1GL

Stichwort: Notfallpädagogik

Online-Spenden

freunde-notfallpaedagogik.de/spenden

freunde-notfallpaedagogik.de



Das Oberstufenorchester
beim Üben (Foto:
Yannik Grosse)

Orchesterkonzert im
Großen Festsaal
(Foto: Thomas Franz)

Arztzimmer der
Schule, etwa 1930

Die Klasse 6a mit
ihrer Lehrerin Caroline
von Heydebrand 1920

Gartenbauunterricht
im Schulgarten (Foto:
Charlotte Fischer)

In der Schüler:innen-
bibliothek (Foto:
Thomas Franz)





Der große Blick in die Welt

Die Freunde der Erziehungskunst gaben vor fünf Jahren zum 100. Jubiläum der Waldorfschulen gleich zwei Bücher zur weltweiten Waldorfschulbewegung heraus. Anlässlich des 100. Todesjahres von Rudolf Steiner und dem damit verbundenen Gedenkjahr möchten wir ihnen diese beiden besonderen Bücher noch einmal ans Herz legen.

„Einblicke Weltweit – Insights Worldwide“ ist ein Fotobuch, das zur einmaligen Momentaufnahme der weltgrößten freien Schulbewegung wurde. Etwa 120 Farb- und Schwarzweißbilder zeigen Einblicke in Waldorfschulen in 40 Ländern, die durch Zitate zur Waldorfpädagogik – unter anderem von Rudolf Steiner – in deutscher und englischer Sprache begleitet werden.

Gleichzeitig erschien im Verlag Freies Geistesleben das Buch „100 Jahre Erziehung zur Freiheit. Waldorfpädagogik in den Ländern der Welt“. Hier er-

zählen die Menschen, die sich überall auf der Welt für Waldorfschulen und -kindergärten engagieren, wie in ihrem Land Waldorfpädagogik gelebt wird. Aus 80 Ländern berichten Pädagoginnen und Pädagogen über die spezifische Situation und das Besondere der Waldorfschulen in ihrer Heimat. Ein Teil dieser Berichte wird mit Fotos bebildert, die im Rahmen der Kooperation mit der Leica Camera AG für den Fotoband „Insights Worldwide – Einblicke Weltweit“ entstanden sind.

Beide Bücher zeigen jeweils auf ihre Art die verschiedenen Gesichter der Waldorfpädagogik und sind gleichzeitig eine würdige Hommage an die Arbeit der Waldorfpädagog:innen weltweit. Sie machen jedes auf seine Art das weltumspannende Netz sichtbar, das die etwa 1.800 Waldorfschulen und die 1.150 Waldorfschulen in 80 Ländern bilden.

Im Rahmen des Festjahres Steiner 2025 wird auch unsere dazugehörige Ausstellung wieder zu sehen sein: vom 28. bis 30. März auf dem großen Steiner Fest am Stuttgarter Schlossplatz. Hier können die beiden Bücher erworben werden, die Sie natürlich auch über die Verlage bestellen können.

KURS

auf das zweite Jahrhundert Waldorf



Nana Göbel

Aus der Internationalen Zusammenarbeit

Ausgangspunkt der Betrachtungen im Rundbrief vom Herbst 2024 waren die vier Tugenden, welche Rudolf Steiner als Grundtugenden eines Lehrers beschrieben hatte. Diese vier Tugenden, also Interesse, Initiative, Mut zur Wahrheit und Humor (eine andere Formulierung für das von Rudolf Steiner beschriebene nicht sauer werden und nicht verdorren), spielen für unsere Arbeit eine enorm wichtige Rolle, das war die These. Normalerweise wird man für unsere Arbeit jemanden suchen, der über Management- und Führungsfähigkeiten verfügt, eine Bilanz lesen kann, einiges Verständnis für rechtliche Fragen (sowohl im Gesellschaftsrecht als auch im Steuerrecht) hat, weiß, was man beim Bauen eines neuen Schulhauses berücksichtigen muss und vieles andere mehr. Und sicher kommt es darauf auch an. Keine Frage. Aber ohne Interesse, Initiative, Mut zur Wahrheit und Humor, kann unsere Arbeit überhaupt nicht funktionieren, denn sie würde sich nicht am Werdenden orientieren.

Vor kurzem starb eine unserer Spenderinnen, die ich schon seit 28 Jahren kenne und mit der ich regelmäßig, mindestens zwei- oder dreimal im Jahr telefonierte. Lange telefonierte. Sie war für kurze Zeit einmal Waldorfschülerin, Tochter eines anthroposophischen Arztes, aufgewachsen in Deutschland und in Brasilien. Sie wurde Gymnasiallehrerin in Deutschland und in Italien und blieb ein einsamer Mensch. Gleichzeitig sprühte sie vor Humor und hatte mit steigendem Alter eine zunehmende, manchmal etwas zugespitzte, immer schmunzelnde Abständigkeit zu den jammernden Ausbrüchen ihrer gleichaltrigen Mitmenschen. Woher nahm sie die Kraft, immer an die Fähig-

keit im Menschen zu glauben, sich zu entwickeln? Diese Kraft erlaubte ihr, an andere Menschen zu glauben und andere Menschen zu unterstützen. Wie oft erzählte sie, dass sie der jungen Frau, die sie im Museum getroffen hatte, einen Beitrag zum Lebensunterhalt geschenkt, dass sie einigen Kindern an der Waldorfschule in Florianopolis (Brasilien) das Schulgeld bezahlt hatte, dass sie auf einer ihrer Reisen jemanden getroffen hatte, dem sie eine Freude machen und etwas schenken wollte. Sehr oft erzählte sie solche Geschichten und lebte vor, wie Schenken funktioniert. Durch ein großes Maß an Interesse. Aber ohne Initiative käme es nie zur Tat. Und ohne Humor hätte sie all jenen nicht verzeihen können, die mit der Schenkung nicht das gemacht haben, was sie versprochen. Wir sind ihr für viele Jahre treuer Begleitung und ununterbrochenen Schenkens dankbar und nach wie vor mit ihr verbunden. Das Vertrauen aller unserer Schenker und Schenkerinnen schafft den Grund, auf dem wir stehen. Wir sind ihnen zutiefst dankbar und verbunden und haben diesen großen Dank hoffentlich mit den passenden Worten in den Dankbriefen zum Ausdruck gebracht, die wir mit dem Versand der Spendenbestätigungen an unsere Spenderinnen und Spender verschickt haben.

Mit den vier eingangs beschriebenen Tugenden so weit als möglich ausgestattet, setzen wir uns mit den Lehrkräften und Eltern in Verbindung, die uns Anträge schicken. Die *Freunde der Erziehungskunst* setzen von sich aus keine Waldorfschule in Gang, sie fördern von sich aus kein Schulgebäude

**Das Vertrauen aller unserer
Schenker und Schenkerinnen schafft
den Grund, auf dem wir stehen.**

oder den Kauf eines Grundstückes, sie gründen nichts. Denn es ist das auf Langfristigkeit angelegte Engagement der Verantwortlichen vor Ort, das eine Waldorfschule erst ermöglicht. Wir sind nur Helfer sowie Mittler und sollten auch nicht mehr sein wollen. Und wir nehmen jeden Antrag – egal woher er kommt – erst einmal ernst und prüfen, ob die Beteiligten an der Verwirklichung einer Waldorfschule arbeiten und sich mit dem Geist der Waldorfschule in Verbindung setzen wollen.

In unserer Wahrnehmung unterscheidet sich Europa derzeit erheblich vom Rest der Welt und verweilt, wo andere davoneilen. In seinem Leitartikel der NZZ vom 27. Januar 2025, dem Tag der Befreiung des Vernichtungslagers in Auschwitz-Birkenau, beschreibt Eric Gujer eine verbreitete Grundstimmung der Europäer: Sie wollen den Europa prägenden Wohlstand festhalten, ja keine Änderungen erlauben und das einmal Erreichte natürlich nicht aufgeben, aber auch nicht verwandeln. Eric Gujer: „Solange die Bedingungen nicht verzweifelt sind, ist die Bereitschaft für Veränderungen begrenzt.“ Ein trügerisches, aber intensives Gefühl, das unsere europäische Welt noch prägt. Wie lange noch? Aus Weltgegenden mit sehr viel Bewegung kommen natürlich die intensiven Fragen auf uns zu. Wir erhalten sehr viele Anfragen aus Argentinien, wo die Inflation immer noch bei 200 Prozent liegt und trotzdem eine neue Waldorfschule nach der anderen gegründet wird. Wir bekommen gar nicht so viele Spenden, dass wir auf all die Fragen mit einer Zuwendung antworten könnten. Allein in der letzten monatlichen Vorstandssitzung, während der immer alle Anfragen beraten werden, bewarben sich fünf Waldorfschulen aus der Region um Córdoba (Argentinien) um eine Förderung. Sie alle wachsen und bauen ihre

Schulen entweder neu auf oder beginnen gerade mit der Oberstufe. So schnell wie in Lateinamerika wächst die Waldorfbewegung derzeit nirgends. In Ländern wie Thailand, Taiwan, Hongkong oder Korea vollzieht sich ein langsames, aber stetiges Wachstum, das unsere wirtschaftliche Unterstützung kaum braucht, in Myanmar kämpfen die Kindergärten ums Überleben, in Indonesien ist der gesellschaftliche Rückhalt für ein liberaleres Bildungswesen nicht ausgeprägt und daher gibt es auch nur wenige Initiativen. Auf dem afrikanischen Kontinent vollziehen sich Neuerungen eher langsam und weil es überhaupt keinen Sinn für Vielfalt im Bildungswesen gibt, müssen Waldorfschulen und weitere pädagogische Einrichtungen von den Eltern oder mit Entwicklungshilfegeldern finanziert werden. Sie wachsen langsam und sind zart. Zart heißt übersetzt, dass sie anfällig sind für Korruption und dass es sehr schwierig ist, eine stabile Qualität aufrecht zu erhalten. Und wenn, wie in Südafrika, eine sozialistisch geprägte Politik im Ministerium und in der Schulverwaltung einzieht, sind die Auseinandersetzungen vorprogrammiert und es ist völlig offen, wer gewinnt. Deshalb stellen wir derzeit Gelder für die politischen Auseinandersetzungen in Südafrika zur Verfügung. Der Ausgang ist offen. Hier wie überall hängt das, was wir hinkriegen und durchsetzen können, davon ab, dass es einen gesellschaftlichen Konsens über einige Grundgegebenheiten gibt. Und wenn der nicht vorliegt, dann muss man eben kämpfen. Und all den unterschiedlichen Gegebenheiten wenden wir unser Interesse zu, agieren nachhaltig, entfalten Initiative, wo nötig, sprechen manchmal unangenehme Wahrnehmungen aus und behalten den Humor, wenn wieder etwas nicht klappt – und machen weiter.

Am Ende vertrauen wir darauf, dass die Kinder auch den Wind mitbringen, der die Segel bläht und das Schiff Waldorf Fahrt aufnehmen lässt in das zweite Jahrhundert seiner Existenz. Und dass wir immer wieder Menschen finden, die diese pädagogische Bewegung mit Interesse und Initiative begleiten, fördern und auf dem Schiff mitfahren.

Nana Göbel

In unserer Wahrnehmung unterscheidet sich Europa derzeit erheblich vom Rest der Welt und verweilt, wo andere davoneilen.

Wandel, Wirkung, Weitblick

Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Inlandsfreiwilligendienste: Wechsel in der Geschäftsführung

Von Juni 2011 bis November 2024 war Stefan Holz bei den *Freunden der Erziehungskunst* im Karlsruher Büro für den Aufbau der Freiwilligendienste in Deutschland verantwortlich. Sein großes Engagement und die erzielten Erfolge für den Verein sind erstaunlich. Mit viel Herzblut und Ausdauer hat Stefan Holz den Geschäftsbereich entscheidend geprägt! Aus einer langen Liste von Erfolgen sei hervorzuheben, dass sich die *Freunde der Erziehungskunst* im Bereich der Inlandsdienste unter seiner Verantwortung zum größten anthroposophischen Träger in Deutschland entwickelt haben. Dazu haben bei den *Freunden* die Einführung der Dienstformate Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Bundesfreiwilligendienst (BFD) und auch der Ausbau des Incoming-Programms geführt. Letzteres richtet sich an Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt außerhalb Deutschlands haben. Der Initiative und Beharrlichkeit von Stefan Holz ist es zu verdanken, dass mittlerweile auch das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) über uns als Trägerorganisation angeboten werden kann. Damit können ökologisch orientierte Einrichtungen wie beispielsweise Demeter-Höfe auf ein entsprechend ausgerichtetes Freiwilligendienst-Format zurückgreifen. Er navigierte außerdem die Abteilung durch die großen Herausforderungen der Corona- Pandemie.

Sein besonderes Augenmerk richtete Stefan Holz auf die Entwicklung und Professionalisierung der pädagogischen Arbeit, in die er zusätzlich zu seinen übergeordneten Aufgaben immer wieder direkt eintauchte, um ganz nah an den Bedürfnissen der jungen Menschen in dieser besonderen Lebensphase zu sein und gemeinsam mit der

pädagogischen Leitung weitere entscheidende Impulse setzen zu können.

In Zukunft wird Stefan Holz seine Fähigkeiten bei den *Freunden der Erziehungskunst* für die Belange des Gesamtvereins einbringen und sich engagieren. Er wird als Innovations- und Projektmanager verschiedene Projekte begleiten, zum Beispiel die Jubiläumsveranstaltung Steiner 100 Ende März in Stuttgart (siehe auch Seite 18). Wir freuen uns auf diese neue Form der Zusammenarbeit!

Britta Möller, die bereits seit über acht Jahren für die Freiwilligendienste tätig ist, übernimmt als Geschäftsführerin die Aufgaben von Stefan Holz. Bisher verantwortete sie in der Inlandsabteilung das Programm Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und hatte stets die vielen verschiedenen Kontingente, Förderprogramme und rechtlichen Rahmenbedingungen im Blick. Hier ist sie gerade jetzt in der politisch brisanten Haushaltslage mit ihren Kompetenzen besonders gefordert. Die lang andauernde Unklarheit über die Höhe des Bundeshaushaltes 2025 hatte bereits im Frühjahr 2024 dazu geführt, dass nur die Hälfte der eigentlich zur Verfügung stehenden Kontingente für 2025 im Bundesfreiwilligendienst freigeschaltet wurde. Bei der nötigen Jonglage mit den Kontingenten ist es aktuell wichtig, die Einrichtungen sowie die Bewerberinnen und Bewerber einzubinden, aber auch unter Berücksichtigung aller staatlich vorgegebenen Rahmenbedingungen mutig und zuversichtlich den Blick auf den Turnus 2025-2026 zu richten.

Studie zur Wirkung der Freiwilligendienste

„Wie wirken Freiwilligendienste?“ ist die Headline der großen *Freunde*-Studie, die wir im letzten

Jahr aus Anlass des 30. Jubiläums der Freiwilligendienste bei den Freunden der Erziehungskunst in Auftrag gegeben haben. 1.600 ehemalige Freiwillige nahmen an der Studie teil. Die Ergebnisse bestätigen eindringlich die Wichtigkeit und überaus positive Prägung auf die Persönlichkeiten sowie deren Lebenswege, die ein strukturierter und staatlich geförderter Freiwilligendienst bewirkt. Erste Ergebnisse zeigen, dass 93 Prozent aller befragten Freiwilligen angegeben haben, dass der Dienst ihre Bereitschaft zu solidarischem Handeln verstärkt hat. 90 Prozent der Befragten sind sich der globalen Ungleichgewichte bewusster. 87 Prozent der befragten Freiwilligen bestätigen: „Der Freiwilligendienst war wichtig, weil ich jetzt weiß, was ich danach tun möchte“ und 77 Prozent der Befragten ist es wichtiger geworden, in ihrem zukünftigen Beruf etwas zu machen, was sich nicht nur am Profit orientiert. Weitere Ergebnisse der Studie veröffentlichen wir regelmäßig auf unseren sozialen Plattformen. Updates zu den Ergebnissen sind über unsere Homepage abrufbar.

100 Jahre nach Rudolf Steiners Tod

Ein zentrales Anliegen Rudolf Steiners war es, den Menschen als ganzheitliches Wesen zu verstehen. Auch wir wollen die Freiwilligen als individuelle Persönlichkeiten mit eigenen Ideen, Gefühlen und Bedürfnissen sehen. Unsere Aufgabe ist es, sie zu begleiten und ihnen zu ermöglichen, sich in einer respektvollen und fördernden Umgebung weiterzuentwickeln – sowohl auf professioneller als auch auf persönlicher Ebene.

Anthroposophie ist für uns kein Glaubensbekenntnis, kein Selbstzweck und keine Lehre, sondern vielmehr die Grundlage unserer Arbeit, ein Erkenntnisweg, ein Streben nach zeitgemäßen Formen einer Pädagogik, die die Entwicklungsmöglichkeit jedes Individuums in einer Gemeinschaft ernst nimmt. In den Freiwilligendiensten wird den jungen Menschen die Möglichkeit geboten, zu sich selbst zu finden, die eigene Identität zu finden und auf den Sinn, auf die Impulse des eigenen Lebens zu stoßen. Angesichts der heutigen Weltlage, die geprägt ist von Kriegen, Um-

weltkatastrophen und gesellschaftlichen Herausforderungen, gibt es nichts Wichtigeres als diesen Zukunftsimpulsen einen Entwicklungsraum zu bieten, damit sie in die Welt hineingetragen werden können. Wir wollen die Freiwilligen in diesem Prozess unterstützen und sie dazu anregen, selbst Fragen zu entwickeln. Diese Fragen, die oftmals in einem ersten Schritt unscharf oder unklar erscheinen mögen, sind der Schlüssel zu persönlichem Wachstum und einer tieferen Auseinandersetzung mit der Welt um uns herum.

So bleibt auch ein Jahrhundert nach seinem Tod die Vision und der Weitblick Rudolf Steiners lebendig – als Orientierung für die Arbeit mit den jungen Menschen in den Freiwilligendiensten und als Impuls für eine Gesellschaft, die auf gegenseitigem Respekt, Freiheit und Verantwortung beruht. Dabei setzen wir uns dafür ein, dass diese Vision immer wieder kritisch hinterfragt und in die heutige Zeit übersetzt wird, um den Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Und dabei bleibt eines klar: Der Weg zur eigenen Entfaltung geht durch die Kraft der Fragen – und nicht durch die Antworten, die man schon kennt.

Susanna Rech-Bigot

In den Freiwilligendiensten wird den jungen Menschen die Möglichkeit geboten, zu sich selbst zu finden, die eigene Identität zu finden und auf den Sinn, auf die Impulse des eigenen Lebens zu stoßen.



Georgien

Dringender Spendenaufruf für heilpädagogische Einrichtungen

Die heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen in Georgien sind besondere Orte, an denen Menschen mit Behinderungen in liebevoller und geborgener Atmosphäre betreut und unterrichtet werden. Die Freunde der Erziehungskunst unterstützen sie schon seit vielen Jahren. Zurzeit ist diese Hilfe noch stärker notwendig als sonst.

In Georgien gibt es noch keine ausreichende Infrastruktur für Menschen mit Behinderungen. Staatliche Hilfen für die Betroffenen sowie für die Einrichtungen reichen in der Regel längst nicht aus, sodass die heilpädagogischen und sozialthe-

rapeutischen Einrichtungen zum Überleben auf Spenden angewiesen sind. Die derzeit angespannte Lage im Land verschärft die Situation zusätzlich. Nach vermutlich manipulierten Wahlen, damit einhergehenden drastischen Gesetzesänderungen und einer Orientierung der neuen Regierung weg vom EU-Beitritt hin zu einer Annäherung an Russland kommt es täglich zu Protesten, die zum Teil gewaltsam niedergeschlagen werden. Der neue Kurs der Regierung hat aber auch direkte Auswirkungen auf die heilpädagogischen Einrichtungen in Georgien: Die Regierung lehnt die Verwendung von EU-Mitteln ab und die USA haben ihre finanzielle Unterstützung für Georgien aufgrund der aktuellen Entwicklung bereits eingestellt. „Wir wissen nicht, wie und mit welchen Mitteln der Staat die sozialen Dienste weiter finanzieren wird“, sorgt sich Lali K. vom sozialtherapeutischen Zentrum Qedeli. Insgesamt wird sie im Jahr 2025 ein Budget von etwa 80.000 Euro benötigen. Die heilpädagogische Michaelschule in Tiflis ist in der gleichen Lage – hier werden circa 55.000 Euro für das laufende Jahr gebraucht.

„Wir wissen nicht, wie und mit welchen Mitteln der Staat die sozialen Dienste weiter finanzieren wird.“

• Mit Ihrer Hilfe kann es gelingen, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen in Georgien zu erhalten. Spenden Sie jetzt auf waldorfweltweit.org/hp-georgien.

Freiwilligendienste im Inland

Den ganzen Tag draußen sein – FÖJ auf der Jugendfarm

Sina (19) machte vor kurzem ihr Abitur. Nach einer stressigen Schulzeit entschied sie sich für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) auf der Jugendfarm der Landschule Bad Boll-Eckwälden. Dort kümmert sie sich um Pferde und arbeitet mit Kindern und Jugendlichen – genau das, was sie suchte.

Was hat dich dazu motiviert, ein FÖJ zu machen?

Ich wollte nach meinem Abi erst einmal was anderes tun. Also schaute ich mir verschiedene Höfe an und informierte mich bei den Johannitern und dem Roten Kreuz. Ich suchte etwas mit Abwechslung, Bewegung und Engagement für andere. Über *Freunde* hörte ich von der Jugendfarm, die vieles vereint, was mich begeistert: Pferde, Reiten, Draußen sein und Vielseitigkeit.

Welche Tiere gibt es auf der Farm und wie sehen deine täglichen Aufgaben aus?

Hier leben sechs Pferde, zwei Katzen sowie Kaninchen und Meerschweinchen. Neben den üblichen Stall- und Farmarbeiten trainieren wir regelmäßig die Pferde und arbeiten mit verschiedenen Kindergruppen. Direkt nebenan ist ein Waldorfkindergarten, dessen Kinder am Farm-Tag zu uns kommen. Wir pflegen gemeinsam die Tiere und reiten aus. Nachmittags kommen Kinder und Jugendliche aus dem benachbarten Institut Eckwälden. Dort leben Kinder und Jugendliche, die einen schwierigen Start ins Leben hatten. Wir pflegen Tiere, reiten, spielen im Wald oder kochen am Feuer.

Wie sahen deine ersten Tage auf der Jugendfarm aus?

Der Start war toll. Ich schnupperte in alle Aufgaben rein und übernahm schnell Verantwortung, da ich selbst ein Pferd besitze und bereits Vorkenntnisse mitbrachte. Mein FÖJ mache ich nicht alleine. Ich arbeite mit zwei anderen Freiwilligen, die



inzwischen zu Freundinnen wurden – das macht alles noch schöner.

Wie hast du dich selbst durch deinen Freiwilligendienst verändert?

Gerade am Anfang fiel mir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nicht leicht. Ich habe ja keinen pädagogischen Hintergrund. Zu Beginn fragte ich mich darum: Kann ich das? Schaffe ich das? Jetzt, nach knapp fünf Monaten, kann ich sagen: ja! Die meisten Tage bleiben herausfordernd, weil es nun mal Kinder sind und viele ihre Themen mitbringen. Aber ich habe viel gelernt und fühle mich wohl mit meiner Aufgabe. Wie ich mich verändert habe? Ich würde sagen, dass mich die Verantwortung, die ich hier bekomme, gestärkt hat. Geduldiger bin ich auch geworden.

Welche Herausforderungen erlebst du?

Die Umstellung auf eine volle Arbeitswoche war anfangs schwierig. Alle drei Wochen habe ich außerdem Wochenenddienst. Ich habe weniger Freizeit, trotzdem finde ich das FÖJ weniger stressig als die Schule. Auf der Farm übernehme ich meine klaren Aufgaben und habe weniger Druck. Das hat mich ruhiger werden lassen und ich kann nach Feierabend abschalten, auch wenn ich effektiv weniger Zeit zur Verfügung habe.

Was war dein bisher prägendstes Erlebnis?

Meine prägendsten Momente sind tatsächlich die



... vor allem schenkt mir dieses Jahr Zeit. Zeit für Entscheidungen, Zeit für die „kleinen“ Augenblicke und Zeit für mich und andere.

habe meine Auslastung IM Alltag. Das finde ich eine wunderbare Kombination.

Wie stellst du dir vor, dass dein FÖJ deinen weiteren Weg beeinflusst?

Dass ich Biologie studieren möchte, stand schon vorher fest. Jetzt in meinem FÖJ arbeite ich im pädagogischen Bereich. In diese Richtung möchte ich später zwar nicht, aber ich erlebe es als Chance, mehr darüber zu lernen und sehe generell in einem Freiwilligendienst die Chance, Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche zu gewinnen.

Wie reagieren Freunde und Familie darauf, dass du ein Jahr einen Freiwilligendienst auf einer Jugendfarm absolvierst?

Meine Familie fand die Idee, einen Freiwilligendienst zu machen, von Anfang an gut und sie haben mich immer darin unterstützt und bestärkt. Meine Schwester machte vor mir bereits einen Bundesfreiwilligendienst beim Technischen Hilfswerk. Meine Freunde fanden es auch super, denen musste ich nur häufiger erklären, was genau ich da mache. Da hatten sie nicht alle gleich ein Bild vor Augen.

Was würdest du Menschen sagen, die sich unsicher sind, ob ein FÖJ das Richtige für sie ist?

Wenn jemand nicht viel Zeit „verlieren“ möchte vor seinem Studium, kann ein Jahr Freiwilligendienst vielleicht als lang empfunden werden. Ich persönlich finde eine Abwechslung nach der Schule immer hilfreich. Mir gibt diese Zeit hier so viel Positives: Orientierung, ich lerne mich besser kennen und vor allem schenkt mir dieses Jahr Zeit. Zeit für Entscheidungen, Zeit für die „kleinen“ Augenblicke und Zeit für mich und andere.

Lieben Dank Sina für das inspirierende Gespräch und dir alles Gute für die Zukunft.

Interview: Caroline Barber

„kleinen“. Wenn ich bei den Kindern eine positive Veränderung wahrnehme, macht mich das glücklich. Wenn ich merke, dass das eine oder andere Kind ruhiger geworden ist, sich besser konzentrieren kann oder auch einfach liebevoller zum Tier geworden ist. Dann spüre ich, dass mein Tun etwas bewirkt, dass ich dem Kind oder Jugendlichen etwas mitgeben kann und das empfinde ich als sehr wertvoll. Dieses Gefühl selber zu erleben wünsche ich jedem jungen Menschen.

Das klingt toll. Was magst du noch an deiner Arbeit? Was nimmst du aus deiner Zeit mit?

Ich mag, dass jeder Tag anders ist. Die Arbeit mit Kindern und den Tieren braucht jeden Tag aufs Neue meine Offenheit. So wie jedes Kind mal gut oder schlecht drauf ist, haben die Tiere ihre Charaktere und ihre Launen. Wir haben ein deutsches Kaltblut, ein großes und kräftiges Tier. Das ist nicht so leicht zu handhaben, da muss ich flexibel sein. Diese Offenheit für jeden neuen Tag und das Gegenüber, die nehme ich auf jeden Fall mit.

Welches Gefühl gibt dir die Arbeit in der Natur?

Ich liebe die Arbeit in der Natur. Ich brauche die körperliche Betätigung, mir geht es viel besser, wenn ich mich bewege. Aktuell bin ich fast immer draußen. Je mehr ich auch bei schlechtem Wetter draußen bin, umso weniger schlimm finde ich das miese Wetter. Manche gehen ja nach dem Büro raus und erholen sich vom Alltag, ich

Freiwilligendienste Ausland

„Ich kam hierher
als ein Unwissender“

Nikolaus Eckstaedt absolviert seit August 2024 seinen Freiwilligendienst bei CES Waldorf in Bogotá. Für uns berichtet er von seinen Eindrücken in der Anden-Metropole.

Bogotá ist eine der höchstgelegenen Hauptstädte der Welt. Mit all ihrem hastigen Durcheinander war sie mir schon nach sechs sehr erfahrungsreichen Wochen zu Beginn meines Freiwilligendienstes ans Herz gewachsen.

Meine ersten Eindrücke

Ich kam hierher als ein Unwissender. Natürlich gab es ein Vorbereitungsseminar bei den *Freunden der Erziehungskunst*, auf dem uns viele wichtige Informationen gegeben wurden, aber jede Theorie wird erst in der Praxis zu Erlebnissen. Ich stand als Fremder an einem Flughafen in einem Land, über das ich Gegensätzlicheres nicht hätte hören können.

Was ich gehört hatte, kann ich bestätigen: Kolumbien ist wie ein Magnet für Gegensätze, hinter jeder Straßenecke wartet eine neue Überraschung. Hier in Bogotá gibt es moderne Universitäten, Tourismus, Villen im Norden sowie Armut und Slums im Süden. Die Geschichte Kolumbiens ist

von Drogen und Gewalt geprägt und noch immer gibt es Gegenden, in denen das Leben ein Kampf ist und Gruppierungen von Paramilitärs ihre eigenen Gesetze machen. Im starken Kontrast dazu habe ich beeindruckende Streetart gesehen, Menschen, die auf den Straßen tanzen, moderne Gebäude, eine Kultur in voller Blüte.

Überwältigt von all diesen Eindrücken habe ich hoch motiviert angefangen, eine neue Sprache zu lernen, eine neue Kultur zu leben und mir eine neue Arbeit zur Aufgabe zu machen. Und ich bin stolz darauf, dass diese Arbeit Teil meines Freiwilligendienstes ist.

Bereits in den ersten sechs Wochen meines Freiwilligendienstes durfte ich schon viel Unterschiedliches erleben. Ich habe neue Freunde und eine zweite Familie gefunden. Ich hatte Unfälle in diesem Chaos, das sich Verkehr nennt. Ich war auf Reisen und habe andere Städte gesehen. Ich habe neue Hobbys angefangen, unbekannte Speisen gegessen und jeden Tag habe ich während meiner Arbeit eine wunderschöne Aussicht auf diese Zehnmillionenstadt.

Mein Einsatzort in Bogotá

Meine Einsatzstelle Corporación Educativa y Social Waldorf (CES) liegt in einem der ärmeren Stadtteile auf den Berghängen im Süden von Bogotá, unweit eines Slums, wo sich dürftige Wellblechhütten dicht gedrängt an den Hang ducken. Für viele der Kinder, die zu uns kommen, ist dieser Ort ihr Zuhause.

CES Waldorf arbeitet durch verschiedene Programme mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der Transformation ihrer Lebensumstände und widmet sich damit der Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen durch Kunst. Die Programme beinhalten einen Waldorfindergarten, ein Jugendorchester, Hausaufgabenhilfe für Schulkinder, verschiedene künstlerische und handwerkliche Angebote wie Bastel-, Musik- und Theaterkurse, eine Frauengruppe sowie Erwachsenenbildung am Wochenende. Zudem gibt es in siebenwöchiger Taktung wechselnde Pro-





jekte: ein Podcast über CES Waldorf, ein kleines Musical und ein Filmprojekt, das die Arbeit des Projektes vorstellen soll.

Auch wenn das Leben hier ein anderes ist und ich erst einmal eine Weile gebraucht habe, um mich zurecht zu finden, würde ich dennoch sagen, dass ich einen tollen Start in meinen Freiwilligendienst hatte. Ich verstehe mich sehr gut mit meinen Gasteltern, so dass bereits eine vertraute Atmosphäre wie zuhause vorherrscht.

Die ersten Tage meiner Arbeit waren so voll von neuen Eindrücken, dass die Zeit nur so dahinflog. In meinen ersten drei Wochen, waren noch andere Freiwillige da, die mich an die Hand nahmen, mir die Arbeitsaufgaben erklärten, mir zeigten, wie die Stadt tickt, und mit mir Spanisch lernten.

Ich war von morgens bis abends unterwegs, was vor allem den ewigen Busfahrten geschuldet war, aber auch mir selbst, denn ich konnte nicht genug davon bekommen, dieses mir noch fremde Leben mit allen Sinnen aufzusaugen. Ich habe in dieser Anfangsphase so viele Erfahrungen konzentriert in so kurzer Zeit gesammelt wie nie zuvor in meinem Leben. Abends, wenn ich dann nach Hause kam, war

Da sich CES Waldorf ausschließlich durch Spendengelder finanziert, sind die Möglichkeiten und Ressourcen leider immer wieder eingeschränkt.

ich so geschafft, dass ich auf direktem Weg schlafen gegangen bin, denn ohne zehn Stunden Schlaf pro Nacht hätte ich diese Zeit nicht überstanden. Nach zwei bis drei Wochen wurden die Geschehnisse vertrauter, ich kam etwas zur Ruhe und konnte mich auch mehr auf die Arbeit konzentrieren.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel mir trotz der Sprachbarriere von Anfang an sehr und ich hatte Spaß daran, in den Projekten mitzuwirken. Mittlerweile kennen mich die Kinder. Sie begrüßen mich, wenn sie mich sehen, versuchen mit mir zu reden und freuen sich schon auf die Zeit, in der ich selbst Projekte und Kurse leiten werde.

In CES Waldorf wird mir nie langweilig. Immer neue Praktikantinnen und Praktikanten kommen und gehen und immer neue Projekte starten und werden abgeschlossen. Mir stehen hier so viele Türen offen, dass ich mit Vorfreude in die Zukunft blicke.

Spendenaktion für CES Waldorf

Da sich CES Waldorf ausschließlich durch Spendengelder finanziert, sind die Möglichkeiten und Ressourcen leider immer wieder eingeschränkt. Ich sammle Spenden, um selbst aktiv werden zu können. Ziel ist es, mit einem Musiker und einem Arbeitskollegen im Sommer 2025 nach Deutschland zu fliegen und dort an Waldorfschulen und öffentlichen Orten aufzutreten. Wir werden kolumbianische Musik machen und von CES Waldorf und meinem Freiwilligendienst berichten, um damit ausreichend Spenden zu sammeln, so dass die Programme hier wieder ausgebaut werden können. Bitte unterstützt uns dabei! Gerne können Sie online spenden über freundewaldorf.de/spendenaktion-ces-waldorf

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte € spenden.

- ☐ einmalig ☐ monatlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Meine Spende geht an:

- ☐ Den Internationalen Waldorffonds
- ☐ folgendes Projekt / folgende Patenschaft:
- ☐ Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d.h. **zusätzlich** zu meiner oben genannten Spende möchte ich zehn Prozent für die Arbeit der *Freunde* spenden.
- ☐ Die Internationale Zusammenarbeit der *Freunde*.
- ☐ Die Notfallpädagogik der *Freunde*.
- ☐ Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die internationale Zusammenarbeit der *Freunde* (Waldorf Weltweit).

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

- ☐ Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

➔ Ausschneiden und
einsenden oder
per Fax schicken

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Fonds Internationale Zusammenarbeit können die **Freunde der Erziehungskunst** auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen, durch zweckgebundene Spenden können Sie bestimmte Waldorfeinrichtungen gezielt unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schülerinnen und Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Fonds Internationale Zusammenarbeit und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Day werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet werden können und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unseren Newsletter und unseren Rundbrief „Waldorf Weltweit“, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

Datenschutzhinweise für Spender:innen

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Magazin „Waldorf Weltweit“ und den Spendenaufrufen viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spenderinnen und Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck und Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat



Impressum

REDAKTION:
Christina Reinthal, Nana Göbel,
Stefanie Dresch
GESTALTUNG:
Wolfram Schildt, Berlin

DRUCKMANAGEMENT/VERSAND:
Kooperative Dürnau
AUFLAGE: 22.000
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier aus verantwortungsvoller
Waldwirtschaft
Ein herzlicher Dank gilt all den-
jenigen, die zum Gelingen dieser
Ausgabe beigetragen haben.

VEREINSSITZ:
Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Wie die Freunde in mein Leben kamen – und blieben

Die Waldorflehrerin Angela Khadka hat schon seit dem Beginn ihres Studiums immer wieder Kontakt mit den *Freunden der Erziehungskunst* auf verschiedenen Ebenen. Inzwischen ist sie Klassenlehrerin an einer Schule in Norwegen und übernimmt gemeinsam mit den Kindern der Klasse eine Klassenpatenschaft für die zweite Klasse der Rudolf Steiner School Mbagathi in Kenia.

Bis zu meinem 25. Lebensjahr waren mir die Begriffe „Waldorfschule“ und „Anthroposophie“ noch nie zu Ohren gekommen. Ich war gerade dabei, mein Magisterstudium an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena abzuschließen, als ich bei einem Spaziergang einem Bekannten mein Leid klagte: Das kopflastige Studium wirkte so fern vom praktischen Leben und ich wünschte mir außerdem sehr, etwas zu machen, womit ich der Welt Gutes tun kann. Wir diskutierten Möglichkeiten für meinen weiteren Berufsweg, als er plötzlich sagte: „Ich glaube, du würdest gut an eine Waldorfschule passen.“

Damals waren Suchmaschinen noch recht neu. Ich suchte nach Internetseiten verschiedener Waldorfschulen und als ich welche fand, wurde ich neugierig. Ich schrieb das Waldorfseminar in Berlin an und bat um die Zusendung von Infomaterial über Waldorfschulen.

Als Antwort auf meinen Brief bekam ich eine Einladung zum Aufnahmegespräch für die Fortbildung zur Waldorflehrerin. Auf der Zugfahrt dorthin las ich noch schnell eine Biografie von Rudolf Steiner, um nicht ganz unwissend dazustehen. Nach dem Gespräch mit dem damaligen Seminarleiter wurde ich auch auf die im selben Gebäude tätigen *Freunde der Erziehungskunst* aufmerksam und ich durfte zum ersten Mal meinen Kopf in das Büro von Nana Göbel und Eleonore Jungheim stecken.

Bald tauchte ich während meiner Ausbildung zur Lehrerin in die Anthroposophie ein und es begann ein ganz neues Kapitel in meinem Leben. Heute ist die Anthroposophie eine meiner nicht mehr wegzudenkenden Quellen geistiger Nahrung.

Am Ende der zweijährigen Seminarzeit besuchte Marianne Grosspietsch das Seminar und berichtete über ihre Arbeit mit dem Projekt Shanti Sewa



Die zweite Klasse der Ringerike Steinerskole (rechts) und die zweite Klasse der Rudolf Steiner School Mbagathi (unten) freuen sich über den Austausch im Rahmen ihrer Klassenpatenschaft.



Griha in Nepal. Wenig später war ich im Rahmen eines Freiwilligendienstes (natürlich ebenfalls über die *Freunde*) auf dem Weg nach Nepal, um dort für ein Jahr das gerade am Seminar gelernte Wissen mit den Lehrkräften der kleinen Shanti-Waldorfschule zu teilen. Eine unglaublich bereichernde Zeit. Einer der Lehrer von dieser Schule damals ist heute der Vater meiner Kinder.

Nach dem Jahr in Nepal zog ich nach Norwegen, wo ich die Ausbildung zur Eurythmielehrerin begann. Seit nun schon 16 Jahren lebe ich hier. Heute unterrichte ich als Gartenbau- und Eurythmielehrerin an der kleinen Schule Ringerike Steinerskole, ungefähr eine Stunde von der Hauptstadt Oslo entfernt. In einem der reichsten Länder der Welt erlebe ich eine andere Art von Armut bei den Kindern. Fantasie und Lebendigkeit sehe ich hier schwinden. Mit Gartenbau und Eurythmie habe ich zwei kraftvolle Möglichkeiten gefunden, die Kinder für ihr Leben zu bereichern.

Seit der ersten Begegnung waren die *Freunde* auf meinem Weg immer präsent. Kleine Gespräche auf dem Gang mit den Menschen vom Berliner Büro empfand ich als anregend. Wie spannend es doch

**Mit Gartenbau und Eurythmie
habe ich zwei kraftvolle
Möglichkeiten gefunden, die Kinder
für ihr Leben zu bereichern.**

war und ist, die Arbeit der *Freunde* in der ganzen Welt zu verfolgen! Wie viele Schicksalsfäden werden da gesponnen.

Nachdem ich inzwischen viele Jahre eher passiv die Arbeit der *Freunde* durch das genaue Lesen des Rundbriefes bewundert habe, ist es nun wieder an der Zeit, aktiv zu werden. Die zweite Klasse an unserer kleinen Schule, die auch meine Tochter besucht, besteht aus nur acht Kindern – ihre Eltern kommen aus Norwegen, Deutschland, Schweden, Dänemark, Nepal, Thailand, Ungarn, den Philippinen und Indonesien. Viele unserer Kinder sind schon in Länder gereist, wo sie andere Lebensumstände mit eigenen Augen gesehen haben und trotz ihres jungen Alters ist der Wunsch zu helfen stark. Für mich war es daher schnell klar, dass wir gemeinsam eine Klassenpatenschaft übernehmen. Ich freue mich, zukünftig wieder aktiv mit den *Freunden* zusammenzuarbeiten.

Angela Khadka

BILDUNGS- PATENSCHAFTEN

LIEBE LESER:INNEN,

Rudolf Steiner und Emil Molt gründeten die erste Waldorfschule mit der Intention, alle Kinder unabhängig von der ökonomischen Situation ihrer Eltern aufzunehmen. Es liegt uns am Herzen, dass Waldorfschulen durch Bildungspatenschaften in die Lage versetzt werden, langfristig Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien unterrichten zu können. Emil Molts Impuls ist uns Vorbild.

Mit Ihrer Bildungspatenschaft ermöglichen Sie Waldorfschulen im Ausland, die mit geringer oder ganz ohne staatliche Unterstützung auskommen müssen, diesem Grundsatz gerecht zu werden.

Der Mindestbeitrag zur Übernahme einer Bildungspatenschaft beträgt 20 Euro monatlich. Die Höhe des realen Schulgeldes liegt meist zwischen 35 und 200 Euro. Als Bildungspat:innen erhalten Sie zwei Mal im Jahr einen Brief oder kurzen Bericht mit einem Foto Ihres Patenkindes oder Ihrer Patenklasse.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 34) aus und vermerken den Namen des Kindes beziehungsweise der Patenklasse sowie der Schule. Jede Bildungspatenschaft ist besonders. Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, freuen wir uns über ein persönliches Gespräch vorab.

... **Fabian Michel**
... Tel. + 49 (0) 30 617026 30
... sponsorships@freunde-waldorf.de



SÜDAFRIKA

Hermanus Waldorf School

Obvious (9) lebt mit seiner Mutter, seinem Vater und seiner Schwester im Township Zwelihe in der Nähe der Schule. Seine Mutter arbeitet

als Hausangestellte und sein Vater als Gärtner. Seine Eltern sind sehr fürsorglich und engagieren sich für die Bildung ihrer Kinder. Obvious mag die Schule sehr gern. Seine Lehrerin vermutet, dass er ein fotografisches Gedächtnis hat. Er begreift neue Konzepte in allen Bereichen sehr schnell und ist sehr aufgeweckt. Er liebt es, zu arbeiten und hilft nach der Schule mit.



SÜDAFRIKA

Zenzeleni Waldorf School

Sinovuyo (9) ist ein schüchternes, melancholisches Kind und lebt mit ihrer Mutter und ihrem Vater zusammen. Ihre Eltern sind sehr hilfsbereit; sie

sind bei jedem Elternabend dabei und fragen oft, wie sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen können. Sprachen interessieren Sinovuyo besonders und in isiXhosa, Englisch und Afrikaans macht sie große Fortschritte. In ihrer Freizeit spielt sie gerne. Wenn sie groß ist, möchte sie gerne Bankkauffrau werden.



KENIA

Rudolf Steiner School Mbagathi

Esther (12) ist das jüngste Kind einer Familie mit vier Kindern. Die Geschwister leben zusammen mit ihrer Mutter, die Gelegenheitsarbei-

terin ist, in einem Zweizimmerhaus, das aus Eisenplatten gebaut ist. Trotz der schwierigen Umstände ist Esthers Neugierde an der Welt uneingeschränkt. Sie hat eine musikalische Seite und ein gutes Taktgefühl, was besonders beim Tanzen und Singen hervorkommt. Außerdem liest sie in ihrer Freizeit gerne Märchenbücher. Esthers Interesse am Unterricht bereichert die Klassengemeinschaft sehr und sie kommt mit Freude zur Schule.



ARMENIEN

Aregnazan Waldorfschule

Lana (9) geht jeden Tag den Unterricht mit neuer Begeisterung an. Sie hat eine besondere Vorliebe für das Formenzeichnen, den Sprachunterricht und das Theaterspiel, wobei sie in allen Fächern stets fleißig mitarbeitet. Besonders im Sprachunterricht zeigt sie ihr Talent, sei es in der Muttersprache oder in Fremdsprachen. Im Vergleich dazu fällt ihr Mathematik etwas schwerer. In ihrer Freizeit widmet sich Lana dem Skateboard fahren, unternimmt Spaziergänge mit ihrer Mutter und spielt stundenlang mit Freund:innen im Hof.



SÜDAFRIKA

McGregor Waldorf School

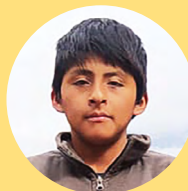
Yamihle (8) kommt aus einer isiXhosa-sprachigen Familie. Ihre Mutter und ihr Vater leben getrennt und sie lebt bei ihren Großeltern im Township Nkqubela. Als sie noch neu war in der Schule, war Yamihle zunächst verträumt und noch unsicher im Englischen. Die Förderstunden zeigen aber bereits sehr gute Auswirkungen in allen Bereichen. Yamihle liebt das Zeichnen und Malen und den Percussion-Musikunterricht. Es macht ihr Spaß, den Geschichten in der Klasse zuzuhören und Bilder zu zeichnen.



SÜDAFRIKA

Camphill Hermanus

Ovayo (13) liebt die Kunst und das Handwerk. Sie spricht Xhosa und lebt mit ihren Eltern und Geschwistern in Zwehlile. Ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten sind verzögert, weswegen Aktivitäten wie Laufen, Springen und Hüpfen schwierig für sie sind. Davon lässt sie sich aber nicht aufhalten. Die Heileurythmie, Musik- und Maltherapie helfen ihr sehr. Auch wenn sie nicht immer den Text eines Liedes kennt, bewegt sie sich oder klatscht im Rhythmus. Auch den Schwimmunterricht in der Schule, bei dem sie von einer Lehrkraft unterstützt wird, liebt sie sehr. Am liebsten aber malt sie in der Kunsttherapie.



PERU

Kusi Kawsay Schule

Noe David (14) mag Musik; er ist sehr musikalisch und spielt mehrere Instrumente. Vor der Klasse frei zu sprechen fällt ihm noch schwer. Sein Lieblingsfach ist Lesen und Schreiben. Seine Stärke liegt in seiner kooperativen Art. Seine Schwäche, die je nach Kontext auch eine Stärke sein kann, ist, dass er ein Perfektionist ist. In seiner Freizeit spielt er in einer Jugendgruppe für traditionelle Musik, außerdem nimmt er an kulturellen Aktivitäten teil. Auch hilft er viel zu Hause mit. Bei den zahlreichen Schulfesten ist er immer besonders engagiert und motiviert seine MitschülerInnen, sich ebenfalls zu beteiligen.



PORTUGAL

Escola Livre do Algarve

Miriam (12) ist ein aufgeschlossenes und interessiertes Kind, das die Welt mit großer Neugier betrachtet. Ihr Lieblingsfach ist Geschichte. Sie liebt es, in die Vergangenheit einzutauchen und die spannenden Geschichten der Welt zu entdecken. Jeden Tag bringt sie neue Erlebnisse und Fakten mit nach Hause, um ihrer Mutter und ihrem Bruder davon zu erzählen – mit so viel Begeisterung, dass ihre Geschichten immer lebendig werden. Miriam ist sehr eng mit ihrer Mutter und ihrem Bruder verbunden und unterstützt sie, wo immer sie kann. Dieser familiäre Zusammenhalt und die Liebe füreinander sind für sie eine wichtige Quelle der Kraft.



BRASILIEN

Escola Jardim Do Cajueiro

Salatyell (11) ist ein sehr neugieriger und entschlossener Junge. Er ist verzaubert von der Welt, die er entdeckt, und kommt auf Ideen, die mit Fantasie und Realität gefüllt sind. Salatyell hat eine sehr liebevolle Familie. Seine Eltern und seine Schwester nehmen immer an den Schulaktivitäten teil. Er ist ein lieber, freundlicher Junge, der sehr gerne lernt. Außerdem ist er sehr fleißig. Er beherrscht die portugiesische Sprache sehr gut und liebt es, Geschichten zu hören und zu erzählen. Am meisten mag er jedoch den Geschichtsunterricht in der Schule. Er ist immer neugierig und aufmerksam.



KLASSENPATENSCHAFT

Moldawien Eine interessierte und aktive Gemeinschaft

Die zweite Klasse des Liceul Teoretic Waldorf in Chişinău sucht Bildungspat:innen oder eine Patenklasse

In der Klasse befinden sich 30 Kinder. Darunter drei mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Kinder kommen aus ganz unterschiedlichen Familienverhältnissen – und doch haben sie viele Gemeinsamkeiten. Viele der Kinder haben eine ähnliche Herangehensweise an die Dinge, was ihnen viel gegenseitiges Verständnis ermöglicht. Die Beachtung des Tagesrhythmus, der jährlichen Feiertage und die Anwendung lebendiger Unterrichtsmethoden haben dazu beigetragen, ihr Interesse zu wecken, so dass sie im Unterricht aktiver und neugieriger geworden sind. Während des Unterrichts stellen die Kinder viele Fragen, machen Vorschläge und bringen Ideen ein, die sogar ihre engagierte Lehrerin herausfordern. Sie beteiligen sich mit großer Freude an Schulprojekten und sind eine sehr wissbegierige Schulklasse, die gerne ihren Horizont erweitert.

Übernehmen Sie eine Bildungs-
patenschaft für die 2. Klasse
des Liceul Teoretic Waldorf in
Chişinău



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In dieser Ausgabe von Waldorf Weltweit schauen wir viel häufiger in die Vergangenheit als sonst in unseren Heften. Anlässe für Rückblicke gibt es viele. Todestage zum Beispiel. Anlässlich des 100. Todestages Rudolf Steiners betrachten wir in diesem Heft sein Wirken für die Waldorfpädagogik (ab Seite 8). Auch der Tod selbst lädt zu Rückblicken ein. So berichtet Nana Göbel in ihrem Text von einer langjährigen treuen Spenderin, die kürzlich verstorben ist (Seite 31).

Aber natürlich bieten auch Geburtstage Anlass zum Rückblick. Bei der Delegiertentagung des Bundes der Freien Waldorfschulen im Januar in Gröbenzell wurde der 80. Geburtstag Christof Wiecherts gefeiert. Er war viele Jahre Waldorfklassenlehrer in Den Haag, bevor er für ein Jahrzehnt die Leitung der Pädagogischen Sektion am Goetheanum übernahm. Im Laufe seines Lebens bereiste er viele Länder der Erde und hielt dort Vorträge und Seminare über Waldorfpädagogik. Dadurch ist er den Freunden der Erziehungskunst eng verbunden und trug wesentlich zur weltweiten Entwicklung der Waldorfpädagogik bei. Auf diese Entwicklung und einige seiner Reisen konnten wir mit ihm und einigen seiner Weggefährten zurückblicken, was ebenso amüsant wie informativ war. Ein echter Gewinn war auch sein Vortrag, in dem er unter anderem über die sich wiederholenden Drittel der Jahrsiebs in der Entwicklung eines Kindes sprach: Die Entwicklungsschritte, die ein Kind zum Beispiel im Alter zwischen zwei und vier macht (also im zweiten Drittel des ersten Jahrsiebs) geschehen in ähnlicher Form im zweiten Drittel des darauffolgenden Jahrsiebs, nur auf einer höheren Ebene. Er übertrug dieses Prinzip auf ein Jahrhundert und beschrieb die Entwicklung der Waldorfpädagogik in den dreimal 33 1/3 Jahren des ersten Jahrhunderts. Das erste Drittel sei vom Pioniergeist geprägt gewesen. Und er schloss seinen Vortrag mit dem Gedanken, dass die Waldorfschule diese Pionierimpulse auch im ers-

ten Drittel des zweiten Jahrhunderts brauche - nur auf einer anderen (höheren) Ebene. Dieser Gedanke hat mich sehr inspiriert und ich wünsche mir, dass dieser Impuls wahrgenommen wird und genügend Raum bekommt, seine Kraft zu entfalten.

Der Vortrag von Christof Wiechert zeigte mir auch, dass ein Rückblick immer auch ein Ausblick ist. Und natürlich gibt es auch in diesem Heft viele solcher Ausblicke. Zum Beispiel bewegte mich beim Schreiben sehr die Geschichte der kleinen Waldorfinitiative auf Rapa Nui (S. 13), denn hier glaube ich eben jenen notwendigen Pionier-Impuls auf einer neuen Ebene zu erkennen.

Ich freue mich darauf nicht nur in dieser Ausgabe von Waldorf Weltweit, sondern überhaupt in der Arbeit der Freunde gemeinsam mit Ihnen auf die Suche nach solchen Impulsen zu gehen.

Mit einem großen Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit,

Christina Reinthal
Öffentlichkeitsarbeit
Freunde der Erziehungskunst
c.reinthal@freunde-waldorf.de
Tel. 030-617026-35



**Ich wünsche mir, dass dieser
Impuls wahrgenommen wird und dass
ihm genügend Raum gegeben wird,
seine Kraft zu entfalten ...**

100 % Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der Aktion 10 %, so können wir 10 Prozent Ihrer Spende für die Arbeit der *Freunde verwenden*.
- Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer Einzelspende für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein Vermächtnis in Ihrem Testament.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

**Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!**

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**